216. Freitag, den 15. September 1865. 216.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Guttwein in Guhrau, den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; und dem Appellationsgerichts-Sekretär Medem in Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Vittoria, 14. Sept. Die Königliche Familie ist, von Zarauz kommend, hier eingetroffen und wird drei Tage in Avila verweilen, ehe sie nach Madrid zurückkehrt.

Innere Angelegenheiten.

Es wurde bereits mitgetheilt, daß das Kreisgericht in Mohrungen die Abgeordneten Bender, Buchholz, Donalies, Frentzel, Gerlich, Häbler, v. Hennig, v. Hoverbeck, Joh. Jacoby, Möller, Kalau v. d. Hofe, Papendieck, Plehn, Pruß, Schmiedicke, Schlieck und Weese von der Anklage, das Ministerium durch die Schrift: „Was thut dem Landrath in Preußen Noth?“ verleumdet zu haben, nach verhandelter Sache resp. in contumaciam freigesprochen hat. In dem Termin am 11. d. M. waren zehn der Angeklagten erschienen; als juristische Vertheidiger traten v. Forkenbeck aus Elbing und Heinrich aus Mohrungen auf. Aus der angeführten, in Gotha gedruckten Schrift waren zwei Sätze inkriminirt, wovon der eine behauptet, daß das gegenwärtige Ministerium das Recht des Abgeordnetenhauses, über die Verwendung der Staatsgelder zu beschließen, aus den Augen setze, indem dasselbe seit zwei Jahren ohne die Zustimmung des Landtags über die Staatseinkünfte nach eigenem Ermessen verfüge — der andere die Ueberzeugung ausspricht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Besserung nicht zu denken sei.

Die anwesenden Angeklagten gestanden die Autorschaft und die Verbreitung der Flugschrift zu, erklärten sich jedoch für nichtschuldig; ein gleiches Geständniß lag schriftlich von fünf der übrigen Angeklagten vor, bloß die Abgg. Dr. Jacoby und Kalau v. d. Hofe hatten jede Auslassung verweigert und Seitens der Staatsanwaltschaft den Beweis der Anschuldigung erwartet. Auf die Frage, ob etwa die anwesenden Angeklagten zugeständen, daß Dr. Jacoby und Dr. Kalau v. d. Hofe die Schrift unterzeichnet und verbreitet hätten, erfolgte die Erklärung, daß man dies nicht unbedingt zugeben, sondern, obwohl man berechtigt gewesen wäre, die Beantwortung abzulehnen, nur sagen könne, die Schrift habe auch bei den beiden Abgeordneten zur Unterschrift cirkulirt, man habe jedoch nicht gesehen, ob sie eigenhändig unterzeichnet hätten. Der Staatsanwalt Freiherr v. Strombeck beantragte zunächst, gegen die Ausgebliebenen in contumaciam zu verfahren und der Wahrscheinlichkeit gemäß die Autorschaft auch gegen Dr. Jacoby und Dr. Kalau v. d. Hofe als feststehend anzunehmen, wenn auch ein weiterer Beweis gegen dieselben nicht erbracht werden könne. Alsdann verbreitete er sich über den seiner Meinung nach strafbaren Charakter der Flugschrift, indem er in dem ersten angeschuldigten Passus das Hauptgewicht auf die Worte, „nach ihrem Ermessen“ legte, welche einen kränkenden Vorwurf enthielten, der in Bezug auf die Verausgabung öffentlicher Gelder gemacht, gewiß schon bei untergeordneten Beamten, z. B. einem Landrath, einem Bürgermeister, eine schwere Beleidigung darstellen würde, der höchsten Landesbehörde, dem Staatsministerium, gegenüber angewendet aber in besonders hohem Grade verantwortlich mache. Und was den zweiten als strafbar bezeichneten Satz anlange, so fände er die Beleidigung darin, daß dem Ministerium abgestritten werde, es beabsichtige Verbesserungen, während es doch die Aufgabe desselben und jeder Verwaltungsbehörde sei, Verbesserungen einzuführen; man habe also eine Verletzung der Berufspflichten des Ministeriums behauptet und es indirekt des Rückschritts beschuldigt, da es keinen Stillstand im Staatsleben gebe und ohne Verbesserungen nothwendig ein Rückschritt eintreten müsse. Auch sei notorisch, daß das Ministerium in den Jahren 1863 und 1864 verschiedene Gesetzentwürfe vorbereitet und dem Landtage vorgelegt habe, woraus eine verbessernde Thätigkeit folge. Indem der Staatsanwalt endlich dem Gerichtshof zu erwägen anheim gab, ob nicht — was er selbst nicht behaupten wolle — in den Stellen der Flugschrift, welche „die Junkerpartei“ für die unterbliebene Reform der Kreisordnung verantwortlich und ihr Selbstsucht und Eigennutz zum Vorwurf machen, das Vergehen des §. 100 des St.-G.-B. (Anreizung der Staatsangehörigen zum Hasse oder zur Verachtung gegen einander) liege, beantragte er, unter Annahme mildernder Umstände, jeden Angeklagten zu 25 Thlrn. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 14 Tagen Gefängniß zu verurtheilen.

Seitens der Angeklagten ergriff Dr. Möller das Wort zur Vertheidigung. Er setzte auseinander, daß er und seine Kollegen von der Anklage um so empfindlicher berührt werden, als die ihnen schuldgegebene Verleumdung den Vorwurf eines unsittlichen, schimpflichen Vergehens involvire, daß aber von Verleumdung keine Rede sein könne, weil sich der Beweis der Wahrheit der betreffs des Budgetrechts behaupteten Thatsachen aus der Geschichte der letzten Jahre und den officiellen Aktenstücken führen lasse. Es sei von der Staats-Anwaltschaft nicht einmal versucht worden, die Unwahrheit der inkriminirten Aeußerung darzuthun: faktisch würde, den Bestimmungen der Verfassung zuwider, seit 1862 ohne Staatshaushaltsgesetz regiert, und da diese verfassungsmäßige Richtschnur für die Verausgabung der Staatsgelder fehle, bleibe als solche nur das eigene Ermessen der Minister übrig; in der That hätten diese auch in dem bekannten Ministerialbeschlusse von Anfang 1864 die für dieses Jahr zu leistenden Ausgaben nach ihrem Ermessen festgesetzt. Betreffs des zweiten Anschuldigungspunktes, bemerkte Dr. Möller weiter, ergebe der Zusammenhang, daß bei den vermißten Verbesserungen besonders an die Reform der Kreisordnung und der ländlichen Polizeiverhältnisse gedacht sei. Und gerade in Bezug auf diese Reformen habe der Regierungs-Kommissar in der betreffenden Kommission während der letzten Landtags-Session sich entschieden ablehnend ausgesprochen und ausdrücklich erklärt, es sei weder der geeignete Zeitpunkt zur Verbesserung der Kreisordnung, noch das Bedürfniß zur Vorlegung eines die ländliche Polizei neu regulirenden Gesetzes vorhanden. Die Angeklagten glaubten gern, daß diese Erklärungen in der besten Ueberzeugung des Ministeriums, daß die Zustände durch die von den Abgeordneten erstrebten Aenderungen nicht gebessert würden, wurzeln, und es könne versichert werden, daß eine Belehrung der Wähler beabsichtigt worden sei, nicht aber eine Beleidigung des Ministeriums. Im Gegentheil sei, um allen unnützen Angriffen auszuweichen, die allermäßigste Ausdrucksweise gewählt worden. Sei doch unter dem absoluten Königthum eine tadelnde Besprechung von Staatsangelegenheiten in mäßiger und anständiger Form erlaubt gewesen, sei doch den Organen der Gegenpartei eine alles Maaß und allen Anstand überschreitende Polemik besonders auch gegen das Abgeordnetenhaus gestattet, und Mitgliedern dieses Hauses sollte es als Vergehen angerechnet werden, wenn sie vor ihren Wählern in so milden Ausdrücken ihre Bestrebungen rechtfertigten und das herrschende System tadelten? Endlich geht Dr. Möller auf einen Vorwurf des Staatsanwals ein, welcher erwähnt hatte, er vermisse an den Angeklagten, besonders an Dr. Jacobi und Kalau v. d. Hofe wegen deren (oben erwähnten) Auslassungen in der Voruntersuchung und an den übrigen, weil sie die Schrift im Auslande drucken ließen und damit sich gewissermaßen der Verantwortlichkeit vor den preußischen Behörden entziehen wollten, ferner weil heute die Thäterschaft der eben gedachten beiden Angeklagten nicht unbedingt eingestanden werde, „den Mannesmuth vor Königsthronen.“ Dr. Möller weist die Vorwürfe zurück: man sei hier nicht befugt, für Abwesende ohne deren Auftrag kompromittirende Erklärungen abzugeben, das Gegentheil zu thun, dazu gehöre kein Muth. Ebenso erkläre die Handhabung des Preßgesetzes in Preußen, weshalb man die Schrift in Gotha habe drucken lassen; man wollte sie nicht der Gefahr einer vorläufigen, zeitraubenden Beschlagnahme aussetzen. Er beantragte Freisprechung.

Denselben Antrag stellt demnächst Abg. v. Hennig. Er kann sein Erstaunen nicht unterdrücken, daß man diese Schrift inkriminirt habe, da viel einschneidendere Druckschriften unbeanstandet verbreitet worden wären. Wenn die Schrift heute geschrieben würde, fiele sie gewiß auch schärfer aus, weil man der Erwähnung der neuesten Ereignisse, namentlich der Angelegenheit der Köln-Mindener Eisenbahn, sich nicht würde enthalten können. Zudem sei ein schlagender Belag für die Richtigkeit des Passus über das Budgetrecht der im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Bericht des Ministeriums an den König vom 4. Juli d. J. Ferner bemerkt v. Hennig dem Staatsanwalle gegenüber, daß der Druck der Schrift im Auslande besonders auch deshalb beliebt worden sei, weil man in Gotha notorisch solche Sachen sehr prompt und billiger herstelle als im Inlande.

Zur Sache selbst führte v. Hoverbeck aus, wie weit die Absicht der Angeklagten davon entfernt sei, die Flugschrift als ein Mittel zur Erregung von Opposition — wie der Staatsanwalt geäußert hatte — oder zur Kränkung der Minister zu benutzen: sie hätte keinen Zweck gehabt, als zur Selbstthätigkeit anzuspornen — das beste Fundament, auf dem ein Staatswesen errichtet werden könne. Wenn der Staatsanwalt ferner der Ansicht gewesen wäre, die Schrift sei in einer leicht erklärlichen Erregung abgefaßt und wenn er mit auf dieses Moment die Annahme mildernder Umstände basirt habe, so müsse er (Hoverbeck) für sich und seine Genossen gegen diese Auffassung und insbesondere gegen die Annahme mildernder Umstände protestiren. Man sei mit vollster Ueberzeugung zu Werke gegangen und sei bereit, die ganzen Folgen der wohlerwogenen Handlung zu tragen; der Gerichtshof möge mildernde Umstände nicht annehmen, sondern entscheiden zwischen Recht und Unrecht.

Diesen Protest wiederholte später v. Hennig; die Schrift sagt er, sei mit großer Sorgfalt erwogen und fünf gewiegten Juristen zur Prüfung unterbreitet worden; alle hätten jede Spur strafbaren Inhalts verneint. Dies sei geschehen nicht aus Furcht vor Strafe, sondern weil die Angeklagten als Abgeordnete in erhöhtem Maße die Verpflichtung hätten, die Gesetze des Landes zu respektiren.

Von den Vertheidigern sprach zuerst Rechtsanwalt v. Forckenbeck. Er nimmt für jeden Preußen das Recht in Anspruch, in objektiver Weise zu kritisiren, ob man von einem bestimmten Ministerium Verbesserungen zu erwarten habe. Dieser Standpunkt sei für die Beurtheilung des zweiten Theiles der Anklage maßgebend; für den ersten komme in Betracht, daß die inkriminirte Behauptung nichts als eine Vertheidigung des eignen Rechts, des Budgetrechts, Anfechtungen gegenüber, sei, von denen man vor 1862 sich nie etwas habe träumen lassen, und aus diesem Grunde schon sei die Behauptung straflos. Sie enthalte aber auch keine Unwahrheit, sondern sei vollständig begründet nicht blos in der Meinung des Volkes, sondern auch nach den geschichtlichen Vorgängen und der Entwicklung unseres öffentlichen Rechtes. Der Redner explicirt dies weitläufig, indem er zugleich das Ausgabe-Bewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses, „den Schlußstein aller übrigen Verfassungsrechte“, als verfassungsmäßig unantastbar darstellt, während dennoch seit 1862 dieses Recht nicht zur Geltung gekommen sei. — Rechtsanwalt Heinrich, der hierauf für die Angeklagten das Wort nimmt, erinnert daran, daß zu Zeiten des Absolutismus die konservativsten Staatsrechtslehrer das Budgetrecht der Volksvertretung als unzweifelhaft hingestellt hätten, und daß die Flugschrift auf demselben konservativen Standpunkt stehe. Sie wäre auch gegen strafrechtliche Verfolgung geschützt, weil sie eine Vertheidigung der Verfasser gegen die ihnen reichlich zu Theil gewordenen Angriffe sei, und weil die Absicht der Beleidigung offenbar fehle. Hätte diese Absicht vorgewaltet, so würde sie wohl nicht in so zarter Weise ausgeführt worden sein!

Nach einer kurzen Schlußdebatte zwischen dem Staatsanwalt, der das Recht der Angeklagten, auf mildernde Umstände zu verzichten und die Ausführungen des Rechtsanwalt Heinrich bestreitet, dem Rechtsanwalt v. Forckenbeck und dem Abgeordneten v. Hennig, erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen für geschlossen und vertagte die Sitzung auf eine Stunde. Nach Wiederbeginn derselben publicirte er unter gespanntester Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft das Urtheil dahin, daß sämmtliche Angeklagte von Strafe und Kosten freizusprechen. In den Gründen wurde ausgeführt, daß eine strafbare Beleidigung nicht vorliege und die Annahme der Verleumdung durch den erbrachten Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsacheu ausgeschlossen sei.

Die „D. Z.“ erzählt folgenden seltsamen Fall von Versagung einer Wahlbestätigung: Vor einiger Zeit wurde die Schullehrer- und Organistenstelle in Pröbbernau bei Danzig vakant. Das Recht, die Kandidaten für diese Stelle zu wählen, steht dem Magistrat dieser Stadt zu. Bevor nun der Magistrat die Wahl vollzog, erhielt er eine Verfüfügung der königl. Regierung, in welcher ihm eröffnet wurde, daß, wenn er für die in Pröbbernau erledigte Stelle etwa den Lehrer Setzke zu Pasewalk wählen sollte, diese Wahl die Bestätigung der Regierung nicht erhalten würde.

Der Magistrat nahm indeß auf die Eröffnung der königl. Regierung keine Rücksicht, beschwerte sich vielmehr bei dem Herrn Kultusminister über diese seiner Ansicht nach unzuläßige Beschränkung seines Wahlrechts und ging nunmehr an die Prüfung der Bewerbungen um die vakante Stelle. Seine Wahl fiel auf Setzke, da dessen Zeugnisse bekundeten, daß er ein in jeder Hinsicht guter Lehrer sei. Der königl. Regierung wurde unter ausführlicher Darlegung der Gründe Anzeige hiervon gemacht. Dieselbe bestätigte indeß die Wahl nicht und nach Verlauf einiger Zeit lief auch ein Bescheid des Herrn Kultusministers ein, in welchem er dem Magistrat eröffnete, daß er keine Veranlassung hätte, die königl. Regierung in dem Recht, die Bestätigung zu versagen, zu beschränken. Dem Setzke soll weiter nichts zur Last fallen, als daß er bei den Wahlen mit der Fortschrittspartei gestimmt. Dies das Faktum, dessen Richtigkeit die „Danz. Ztg.“ zu vertreten hat.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 14. September. Das Bekanntwerden der angeblichen Cirkularnote des französischen Ministers des Auswärtigen hatte hier überall große Sensation erregt und sofortige Anfragen an orientirter Stelle veranlaßt. Das dort erhaltene Dementi kann wohl auch der „Kreuzzeitung“ nicht unbekannt geblieben sein und als sie es nun zuerst war, welche den Wortlaut der Note brachte, da konnte man es der Mehrzahl der hiesigen Blätter nicht verargen, wenn sie den besagten Text nachdruckten. Das officiöse Blatt erklärt nun mit Nachdruck die ganze Note für eine Erfindung. Gut unterrichtete Personen versichern, wie hierbei bemerkt sein mag, daß weder Frankreich noch Rußland auf irgend eine Weise sich über die Konvention geäußert, sondern sich einfach damit begnügt hätten, den Empfang der übermittelten Konvention anzuzeigen.

Frhr. v. Gablenz ist gestern Abend um 11 Uhr auf seinen Posten als Statthalter von Holstein abgereist; es ward ihm hier ein besonders zuvorkommender Empfang am k. Hofe zu Theil. — Es wird bestätigt, daß der Hauptgegenstand der Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien sich auf die Motivirung desjenigen Theiles der Gasteiner Konvention am Bunde beziehen, welcher der Gründung der deutschen Flotte und der Erhebung Kiels zum deutschen Bundeshafen gilt. Man versichert indessen, daß über Details noch gar nichts festgestellt sei und die Angabe von einer Nordsee-Ostsee- und Adria-Flotte, welche mehrfach verbreitet ist, lediglich auf Wünschen und Vermuthungen der Verbreiter beruhe. Auch einer Angabe von der erneuten Drohung einer sächsisch-bayerischen Kollektivnote am Bunde mit einem Protest gegen die Konvention schenkt man hier wenig Glauben und meint, daß selbst, wenn sich die Sache so verhielte, man der Drohung nach Allem, was sich in den letzten Monaten ereignet hat, sehr ruhig entgegensehen könnte.

Graf Arnim-Boitzenburg befindet sich am morgenden Tage, mit welchem die Gasteiner Konvention perfekt wird, schon in Lauenburg. Beigegeben ist demselben der Geh. Regierungsrath v. Wolf, welcher im Ministerium des Innern das Decernat der persönlichen Angelegenheiten bearbeitet. — Es sollen demnächst statistische Aufstellungen über die Berufsklassen gemacht werden, welche sich zum einjährigen Freiwilligendienst melden, um danach die Vortheile für die Ergänzung der Landwehr- und Reserve-Offiziere zu bemessen.

= Berlin, 14. Septbr. [Die bayrisch-sächsische Kollektivnote; Herr v. Arnim, lauenburgsche Verwaltung; in Sachen Mai's; die westfälischen Auszeichnungen.] Es wird der „Presse“ von einem ihrer Wiener Korrespondenten gemeldet, daß in mittelstaatlichen Kreisen viel von einer Kollektivnote Sachsens und Bayerns an die Großmächte die Rede sei, worin das feste Beharren der genannten Regierungen auf ihrem Standpunkt in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit erklärt und noch eine Reihe von Gravamina zur Konvention aufgestellt wird. Was in Wien geschehen, kann man in Berlin natürlich nicht wissen, hier aber ist von einer solchen Note oder Depesche nicht das Geringste bekannt. — Graf Arnim ist nun als k. Kommissarius zur Besitzergreifung Lauenburgs dahin abgereist, begleitet vom Geh. Regierungsrath v. Wolf und dem Regierungsassessor Graf Arnim, Sohn des Staatsministers. Hierbei können wir gleich noch einmal bestätigen, daß mit dieser Besitzergreifung keineswegs eine Einverleibung des Herzogthums in Preußen beabsichtigt wird und also auch keine weiteren Einleitungen getroffen werden, um die dortige Verwaltung mit der preußischen in näheren Zusammenhang zu bringen. Beweis hierfür ist auch, daß Graf Kielmannsegge, bisheriger Präsident der dortigen Regierung, welcher aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten wollte, auf Wunsch des Königs in seiner Stellung verbleiben und die dortige Verwaltung fortführen wird. Ueber die Art und Weise, wie die Leitung der lauenburger Regierung von hier aus erfolgen wird, herrscht die Vermuthung, daß möglicherweise ein besonderer Minister für Lauenburg ernannt wird.

Zu der Nachricht, welche wir gebracht hatten, daß die Untersuchung gegen Mai in Perleberg geführt werden sollte, haben andere Blätter schon

erzählt, daß er dorthin geschafft worden sei. Das ist aber nicht der Fall, und wird zunächst erst eine Beschlußnahme des Kreisgerichts zu Perleberg erfolgen müssen über die Erhebung der Anklage, und so lange wird Mai noch an seinem bisherigen Haftorte bleiben. Uebrigens wird dieses ganze Verfahren dadurch etwas erschwert und verzögert, daß bei der Entscheidung des Kreisgerichts zunächst auf die in Holstein gültige Gesetzgebung Bezug genommen werden muß.

Verschiedene Zeitungen sprechen von den in Westphalen zu ertheilenden Auszeichnungen und Standeserhöhungen. Gewiß werden solche in Sachsen und Westphalen statthaben, wie ja auch in der Rheinprovinz und in Pommern Orden und Standeserhöhungen vertheilt sind. Die Liste aber, welche die „B. B.-Z.“ und andere Blätter aufstellen, ist ganz willkürlich zusammengesetzt und auch nicht sachgemäß, da sie unter den Geschlechtern, welche den Freiherren-Charakter erhalten sollen, auch die Bodelschwingh's nennt, welche schon längst Freiherren sind.

— Die Wiederherstellung der „Rechte und Vorzüge“ der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, welche durch die Verordnung vom 12. November 1855 hervorgerufen worden, hat auch in der jüngsten Kammersession im Hause der Abgeordneten zu Erörterungen und Beschlüssen geführt. Dieser Tage erst ist wiederum eine, von dem gesammten Staatsministerium gegengezeichnete Verordnung, d. d. Berlin, 20. Juni 1865, veröffentlicht worden, wodurch der zwischen dem königlichen Immediat-Kommissar, Staatsminister a. D. und Oberpräsidenten v. Düesberg, und dem Fürsten (Herzog) Rudolph von Croy „über die Herstellung der bundesgesetzlich garantirten Rechte des fürstlichen Hauses“ am 3. August 1864 geschlossene Hauptreceß, auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1854 und der Verordnung vom 12. November 1855, vorbehaltlich der Rechte jedes Dritten, landesherrlich genehmigt wird.

— Die „Stände“ der Niederlausitz haben aus Anlaß der Grundsteuerregelung gegen den Fiskus einen Prozeß eingeleitet. Es handelt sich dabei um behauptete Steuerbefreiung und eine Summe von etwas über 14,000 Thlr.

— Die „Augsb. A. Z.“ vom 10. d. M. ist heut in den öffentlichen Lokalen polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Die Rekognoscirungsfahrt nach dem Norden hat bekanntlich aufgegeben werden müssen, damit ist aber der Plan einer Entdeckungsfahrt nach dem Nordpole nicht gefallen und der nicht durch die Schuld der deutschen Seeleute mißlungene Versuch hat wenigstens immer den Vortheil gehabt, das Interesse auf die Hauptunternehmung gelenkt, die Ansichten über die Ausführung geklärt zu haben. Die „Hansa“ entwirft, indem sie versichert, daß die Unternehmung einflußreicher Unterstützung und Förderung sich erfreut, die Grundzüge des Planes, nach welchem die Unternehmung angegriffen werden muß und enthält gleichzeitig einige Winke über die Beschaffung der Mittel. Sie sagt: In Frankfurt liegen noch über 100,000 Fl. zurückgehaltene Flottengelder, in Elberfeld 9000 Thlr., in Berlin über 5000, in Magdeburg auch noch einige Tausend. Sie sind vom deutschen Volke gegeben, um uns Geltung zur See zu verschaffen. Können sie aber zweckentsprechender verwandt werden, als zu einer solchen Expedition? Das Geld liegt jetzt todt und unfruchtbar, und selbst wenn es dem preußischen Ministerium eingehändigt wird, reicht es noch nicht zu einer halben Korvette. Dagegen deckt es fast die Hälfte der Kosten einer deutschen Nordfahrt, die bei der wahrscheinlichen Entdeckung von ergiebigen Wallfischgründen in dem Meere, ostwärts von Spitzbergen, dem Lande Millionen einbringen wird.

— Am 11. d. M. hat in Trier die 17. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands begonnen. August Reichensperger ist zum zweiten Präsidenten gewählt worden. Unter den eingegangenen Anträgen sind namentlich mehrere gegen den Schulzwang bemerkenswerth. Einer dieser Anträge lautet: „Der Schulzwang ist ein Eingriff in die geheiligten Rechte der Familie und der persönlichen Freiheit und beschränkt und hindert die freiheitliche selbstständige Entwickelung der Volksbildung. Bei dem gegenwärtigen Bestreben, die Schule von der Kirche zu trennen und dieselbe konfessionslos zu machen, ist die Aufrechterhaltung des Schulzwangs und des Staatsschulmonopols gleichbedeutend mit der Ausrottung der Kirche in Deutschland.“ — Das Komité der Vereine hatte eine Adresse an den Papst gerichtet, auf welche die Antwort, vom 22. August c. datirt, eingegangen ist. Der heilige Vater meint in derselben, die Aufgabe der Vereine sei keine leichte, „da die Mächte der Finsterniß und deren zahllose Anhänger sich zu einem fürchterlichen und schon längst begonnenen Kampfe gegen den Herrn und dessen Gesalbten geeinigt haben.“ Weiter heißt es dann: „Wenn ihr aber wirklich streiten wollt, so habt ihr sicher nicht die Zahl oder den Andrang der Feinde zu fürchten. Mögen diese immerhin, ihrerseits trotzend auf ihre Menge, und im Uebermuthe, um euch zu verderben, gegen euch herankommen, der Herr wird sie sicher vor unserm Angesichte zu Schanden machen.“

Breslau, 13. Septbr. Die freireligiösen Gemeinden in Schlesien halten ihre diesjährige Synode Sonntag, den 24. Sept. in Haynau. Die übliche Synodalrede ist vom Provinzialvorstande dem Prediger Hofferichter übertragen worden.

Erfurt, 11. September. Zu der feierlichen Eröffnung der Ausstellung in Vogel's Garten war der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, nicht, wie man allgemein erwartet hatte, erschienen; zu seiner Vertretung war der Geheimrath v. Heyder als Kommissarius der Regierung anwesend, um der Eröffnungsfeier beizuwohnen. Zuerst betrat Direktor Jühlke die Rednertribüne und hieß den zweiten Kongreß deutscher Gärtner, Botaniker und Gartenfreunde willkommen. Darauf betrat der Geheime Oberregierungsrath v. Heyder die Tribüne und eröffnete die Ausstellung etwa mit folgenden Worten: „Meine Herren! Als wir vor zwei Jahren in Mainz zusammen waren, wählten wir für die nächste Zusammenkunft Erfurt, die Wiege der Gärtnerei. Wir haben eine gute Wahl getroffen. In wenigen Augenblicken wird sich eine Ausstellung zeigen, die unsere Erwartungen übertrifft. Im Namen des Herrn Ministers v. Selchow erkläre ich die Ausstellung für eröffnet. Ich ersuche Sie, mir in die Räume der Ausstellung zu folgen.“ Ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König bildete den Schluß der Eröffnungsfeierlichkeit. — Die zahlreichen Anwesenden zerstreuten sich hierauf in die für die Ausstellung wahrhaft großartig hergerichteten Gartenanlagen. (Thür. Z)

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 13. September. Das Komité für die während der Anwesenheit unsers Königs zu Merseburg stattfindenden Festlichkeiten hat die Herren A. und K. Frank daselbst „veranlaßt“, nach dem Ständefeste, und zwar am 18. und 19. d. M., Diners für Damen und Herren à Couvert 20 Sgr. in der Festhalle zu veranstalten. Zugleich machen die beiden genannten Herren öffentlich bekannt, daß das bei dem Ständefeste, und zwar nur einmal in Gebrauch kommende Porcellan, bestehend aus 3000 Stück flachen Tellern, 1000 Paar Kaffeetassen und mehreren Hundert Schüsseln, unmittelbar nach dem Ständefeste zum Fabrikpreise verkauft werden soll. Nach einer Polizeiverordnung bleibt der Schloßgarten an den Tagen, an welchen in dessen Salon Festlichkeiten stattfinden, dem Publikum verschlossen und kann der Zutritt Niemandem gestattet werden. Die von den Domkapiteln zu Merseburg und Naumburg und dem Kollegiatstift Zeitz beabsichtigt gewesenen besonderen Festivitäten finden neueren Briefen aus Berlin zufolge nicht statt. — Es ist im Werke, im nächsten Frühjahr einen Städtetag für die Provinz Sachsen nach Art der schlesischen Städtetage ins Leben zu rufen. — Die dritte der zu Naumburg garnisonirenden 3 reitenden Batterien der 4. Artillerie-Brigade ist gestern Morgen ausgerückt, um an dem Manöver des IV. Armeekorps Theil zu nehmen. Die 1. und 2. reitende Batterie genannter Brigade sind bereits am 29. vorigen Monats zu demselben Zwecke nach dem Saalkreise abmarschirt. — Soeben geht die Nachricht ein, daß Se. Majestät den 20. d. M. die Landesschule Pforta besuchen wird. (Magd. Z.)

Stettin, 13. September. Seit einiger Zeit werden die hiesigen Wohnungsverhältnisse sanitätspolizeilich untersucht und sind mehrfach Miether gezwungen worden, ungesunde Wohnungen zu räumen, ebenso wird polizeilich auf Reinigen der Rinnsteine, Kloaken &c. gewirkt.

Hamburg, 14. Septbr. Morgens. Wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Kiel telegraphirt wird, ist die östreichische Korvette „Erzherzog Friedrich“ in den dortigen Hafen eingelaufen. Den Behörden ist amtlich angezeigt worden, daß der Statthalter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz am nächsten Freitag eintreffen wird.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 12. September, Abends. Im Kolosseum fand heute eine Versammlung von 1500 Bürgern und Einwohnern statt. Bürgerworthalter Kruse führte den Vorsitz. Als Redner traten Advokat von Neergaard und Professor Forchhammer auf. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu der Eingabe der Mitglieder der holsteinschen Ständeversammlung an den Bund unter besonderer Betonung der in derselben erhobenen Proteste und aufgestellten Forderungen. (H. N.)

Neumünster, 13. Sept. Abends. Bei dem hier abgehaltenen schleswig-holsteinschen Städtetage waren zwei Drittheile sämmtlicher Städte und Flecken aus beiden Herzogthümern vertreten. Verschiedene Kommunen Schleswigs hatten die Betheiligung abgelehnt. Die beschlossenen Resolutionen stimmen mit den in der Eingabe der Ständemitglieder an die Bundesversammlung enthaltenen im Wesentlichen überein.

Großbritannien und Irland.

London, 12. September. Die Fenier machen von Tag zu Tag mehr von sich reden. Ihr Hauptsitz ist der Süden Irlands; im Norden treten sie nur vereinzelt auf. Was sie eigentlich wollen, scheinen sie selbst nicht recht zu wissen: ob die Wiederherstellung der bloßen Personal-Union mit England oder die Losreißung ihrer Insel und die Gründung einer irischen Republik. Ihr Bundeslied sagt uns nur, daß die grüne Flagge hinfort über der rothen wehen soll; ein so vager poetischer Gedanke, daß man gar die Absicht der Unterjochung Albions durch das grüne Erin hinein interpretiren kann. Die revolutionäre Verbrüderung rechnet entschieden auf den Zuzug ihrer Stammesgenossen aus Amerika, die im gegebenen Augenblicke zu Hunderttausenden in Wehr und Waffen über den Atlantischen Ocean in ihre Heimath eilen werden, um die fremden Tyrannen, die Sassenaghs, über den irischen Kanal zurückzutreiben. Eine kleine Schwierigkeit würde ihnen freilich im Wege stehn: die englische Flotte. Einstweilen äußert sich die fenische Bewegung in nächtlichen Exercirübungen, welche hauptsächlich in der Nähe der kleineren irischen Städte vorgenommen werden; hin und wieder kommt es zu Ruhestörungen am hellen Tage. Die Konstabler haben schon zahlreiche Verhaftungen zu machen gehabt. Zugleich regen sich im Norden die Orangisten wieder.

— Die Hafenbeamten in Southampton sind benachrichtigt worden, daß Prinz Amadeus von Italien dort ankommen wird, unter dem Namen eines Grafen Pollengo; die Beamten sollen ihm und seinem Gefolge bei der Landung zur Hilfeleistung bereit sein.

— Der Admiral W. H. Smyth, ein Mann des Krieges und der Wissenschaft, ist im Alter von 77 Jahren in Aylesbury gestorben. In den Kämpfen gegen Frankreich zu Anfange dieses Jahrhunderts diente er mit Auszeichnung; im Jahre 1825 zog er sich ins Privatleben zurück, um sich ausschließlich wissenschaftlichen Bestrebungen hinzugeben, nachdem er schon das seit dem Friedensschlusse verflossene Jahrzehnt zu Vermessungen und Erforschungen minder bekannter Küsten und Tiefen des mittelländischen Meeres benutzt hatte. In Bedford errichtete er sich eine Sternwarte und betrieb hier die Studien, deren Resultate er in seinem

---

Stecknadeln.

Novelle von Paul Lindau.

(Fortsetzung.)

VIII.

Allmälig klärt es sich auf.

Als ich zu Hause ankam, übergab mir mein Concierge zwei eingekniffene Karten mit dem Bemerken, „die Herren seien dreimal bei mir gewesen“. Ich las zwei mir völlig fremde Namen von slavischem Anflug, und erst als ich die Bleistiftkritzelei, die auf der Rückseite einer dieser Karten stand, entziffert hatte: „très étonnés — de la part de M. le prince Awasopoff,“ konnte ich mir das Räthsel erklären. Es waren die Sekundanten. Die Duell-Episode hatte ich ganz und gar vergessen.

Ich nahm einen Wagen und fuhr augenblicklich in die Rue Dominique-Saint-Germain. Der Prinz war eben ausgegangen. Was sollte ich thun? Dem kindischen Spiel einen tiefen Sinn beilegen? Mit Ernst und Würde prahlen? Ich hielt es für angemessen, in einem Café folgendes Billet aufzusetzen, das ich beim Portier des Prinzen deponirte:

„Verehrtester Herr! Es thut mir unendlich leid, Sie verfehlt zu haben. Die Zeugen, die Sie mir zu schicken die Freundlichkeit hatten, habe ich zu meinem eben so großen Leidwesen nicht empfangen können, weil ich den Auftritt, den Sie mir gestern Abend zu bereiten für gut befanden, vollkommen vergessen hatte und ausgegangen war. Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich, da ich Sie ebensowenig beleidigt habe, wie Sie mich, die Nothwendigkeit einer gegenseitigen Todtschießerei keineswegs zu begreifen im Stande bin. Sollten Sie dennoch bei Ihrem Beschlusse beharren, so schließe ich, daß, da ich sicher bin, Sie nicht beleidigt zu haben, ich der schwer Beleidigte sein muß, und erkläre Ihnen als solcher, daß ich nur folgenden Zweikampf annehmen kann und werde:

Wir setzen uns dicht neben einander auf Orsinische Taschenbomben, stecken den Zünder mit der einen Hand an und erstechen uns mit der andern, mit vergifteten Dolchen.

Wenn Sie mich aus andern mir unbekannten Gründen persönlich beleidigen wollen, so stehe ich gern zu Ihren Diensten; ich werde die Ehre haben, Sie im Laufe des Tages bei mir zu erwarten und bitte Sie, mein Herr, meine höflichsten Grüße genehmigen zu wollen.

Tomasz J—ki.“

Um 1 Uhr Nachmittags trat der Prinz in mein Zimmer. Er hatte sich seit gestern nicht verändert, war noch immer wohlbeleibt, eben so ernst und würdevoll und eben so wüthend.

„Ich habe Ihr Schreiben erhalten. Ist das Ihr letztes Wort?“

„O ich hoffte nicht; ich hege vielmehr den frommen Wunsch, daß diesem Worte noch viele andere in meinem Leben folgen mögen.“

„Mein Herr, ich bin nicht aufgelegt zu . . .“

„Ach was!“ unterbrach ich ihn ärgerlich; „ich bitte sie in möglichster Ruhe, thun Sie mir den einzigen Gefallen und spielen Sie nicht mit Kavalierhaftigkeit, die hier wahrhaftig nicht angebracht ist. Mir läuft am Ende auch die Galle über: ich glaube eben so viel Ehrgefühl im Leibe zu haben, wie irgend wer und gebe Ihnen die Versicherung, daß das meinige durchaus nicht nach Blut lechzt. Beantworten Sie mir gefälligst die einzige Frage: Weshalb wollen Sie sich durchaus mit mir schlagen? Aber bitte, sprechen Sie klar und deutlich — verbale Hieroglyphen sind mir nicht verständlich.“

„Ich kenne Ihr Verhältniß zur Gräfin ***“, antwortete der Prinz mit gewöhnlicher Gravität.

„In diesem Falle würden Sie mir einen Gefallen erweisen, wenn Sie es mir anvertrauen wollten, denn ich kenne es nicht.“

„Seit vierzehn Tagen suche ich Sie“, fuhr der Prinz fort, „Sie haben sich lange genug vor mir zu verbergen gewußt, wenn mich nicht die Einfältigkeit der Gräfin selbst auf die Spur gebracht hätte.“

„Ich ersuchte Sie, nicht enigmatisch sein zu wollen. Ich wiederhole meine Bitte.“

“Sie sind Pole! nicht wahr?“ rief der Prinz mit durchbohrenden Blicken.

„Ich habe die Ehre — und Sie? —“ Auf einmal fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich dachte an Fleurette's Auskunft über die Gräfin ***, an ihre russisch-polnische Liebes-Allianz, an die Eifersucht des Russen. Alles wurde mir klar; ich konnte mich des Lächelns nicht enthalten.

„Sie irren sich“, sprach ich, „gestatten Sie mir, es Ihnen zu sagen. Sie sind das Opfer eines bedauerlichen Mißverständnisses, das ich jetzt zu durchschauen glaube. Meine unglückliche Nationalität ist an Allem schuld. Sie glauben in mir einen Rivalen und — ich bitte um Vergebung! — einen zeitweise glücklichen Rivalen zu erblicken. Ich gebe Ihnen ernstlich mein Wort, daß ich mit der Frau Gräfin *** noch keine Silbe gesprochen habe. Genügt Ihnen das.

Die würdevolle Physiognomie meines Gegners nahm einen wo möglich noch gravitätischeren Ausdruck an.

„Verzeihen Sie mir, mein Herr!“ nahm er nach einer kurzen Pause das Wort, „ich bin in der peinlichsten Lage, in der gräßlichsten Verlegenheit. Ich zweifle natürlicher Weise nicht einen Augenblick an einer Aussage, die Sie mit Ihrem Worte bekräftigen; nicht einen Augenblick, ich versichere Sie — allein . . . . .“ Er zögerte eine Sekunde lang.

„Allein?!“ wiederholte ich ungeduldig.

„Allein mein Betragen ist auch erklärlich. Ich würde mich nicht erdreistet haben, Ihnen gegenüber den sonderbaren Ton anzuschlagen, den ich gebraucht, wenn mir nicht die Gräfin selbst, unter Schluchzen und Thränen, die vermeintliche grausame Wahrheit gestanden hätte.“

„Die Frau Gräfin“, fragte ich mit möglichstem Ernste, „hat Ihnen unter Thränen ein Liebesverhältniß anvertraut, das zwischen ihr und mir bestände?“ — „Ja, unter Thränen.“

„Die Frau Gräfin geruhte zu scherzen, ich versichere Sie, oder vielmehr, die Frau Gräfin wollte Ihrer Eifersucht und meiner Neugier eine kleine Lektion ertheilen. Der ganze Sachverhalt ist folgender. Ich glaubte, Frau Susanne, die Freundin Ihrer Freundin, besitze eine gewisse Broche, über die ich Erkundigungen einzuziehen begehrte; ich wollte deshalb die Adresse der Frau Susanne zu erfahren suchen und folgte so diskret wie möglich ihrem Wagen. Frau Susanne aber, anstatt vom Goldschmied nach Hause zu fahren, holte ihre Freundin, die Ihrige, ab und führt mich, mit dieser, bei der jetzigen Temperatur, 14 Stunden im Bois de Boulogne, im Maison d'Or, im Café Anglais und im Theâter de la Gaité spazieren, bis ich endlich, heute früh, in der Rue du Helder erfahre, daß ich mich getäuscht, daß ihr die Broche gar nicht gehörte, daß ihr die Stecknadeln ebenso räthselhaft sind, wie mir. Alles dies schien mir kein genügendes Duellmotiv aufzuweisen, ich bat Sie daher um Aufklärung.“

Der Prinz reichte mir die Hand, in die ich wacker einschlug. „Verzeihen Sie . . .“

„Ich bitte Sie“, unterbrach ich ihn, — „haben Sie die Broche gesehen?“ fragte ich, um dem peinlichen Gespräche eine andere Wendung zu geben, „die Stecknadelbroche in der Rue de la Paix?“ — „Die Broche der Fürstin T*i? Freilich.“

Der Prinz nannte mir einen sehr bekannten Namen aus der slavischen Aristokratie, der unter Anderen auch von der Frau eines der ersten jüngst verstorbenen Staatswürdenträger Frankreichs getragen wird.

„Was!“ rief ich freudig überrascht, „die Broche gehört der Fürstin T*i?“

„Einer Fürstin T*i. Sie wissen, es giebt deren wie Sand am Meere.“

„Entschuldigen Sie meine überhäuften Fragen: Wissen Sie, was die Stecknadeln zu bedeuten haben? oder falls Sie es nicht wissen, können Sie mir sagen, wo die Frau Fürstin wohnt, wie man die Ehre, in ihrem Hause Zutritt zu finden, erlangen kann?“

„Die Geschichte von den Stecknadeln ist mir nicht bekannt. Die Frau Fürstin wohnt in der Avenue Marbeuf, ich kenne sie genau genug und werde mir natürlich ein Vergnügen daraus machen, Sie derselben vorzustellen.“

„Ich nehme Ihr gütiges Anerbieten mit aufrichtigem Danke an“, versetzte ich, Sie ersparen mir wahrhaftig schlaflose Nächte.“

„Sie sind morgen im Laufe des Nachmittags frei?“ — „Zu jeder Zeit.“ — Auch zum Frühstück?“

„Auch zum Frühstück — ich bringe einen Gast mit, der sich schon gestern eingeladen hat.“

„Und ich meine beiden Zeugen . . . ein kleines dejeuner de garçons.“ — „Bei den Frères Provençaux? — „Wie es Ihnen beliebt. Gegen Zwölf?“ — „Gegen Zwölf bei den Provençaux.“

Der Prinz verabschiedete sich, nachdem er sein Versprechen mit einem abermaligen Händedruck erneuert hatte.

Cyklus von Himmelskörpern und dem Bedforder Katalog niederlegte. Von seinen sonstigen Werken sind der Erwähnung werth seine Schilderungen von Sicilien und Sardinien, „das Mittelmeer, eine historische, nautische und physische Denkschrift", Speculum Hartwellianum, siderische Farbenlehre. Ein überaus großes Verdienst hat er sich durch die Gründung der geographischen Gesellschaft erworben; auch war er lange Präsident der astronomischen Gesellschaft und Direktor des alterthumswissenschaftlichen Vereins, denn auch der Archäologie, zumal der Numismatik, war er zugethan.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute von Paris nach Biarritz zum Kaiser abgereist. Wie verlautet, wird der Herzog von Nassau ebenfalls in Biarritz erwartet.

— Der bekannte Abenteurer D'Orgoni ist in Ragoon gestorben. Derselbe stand bekanntlich in Diensten des Königs von Siam. Seine Projekte gingen dahin, England, das er aus voller Seele haßte, in Indien Ungemach zu bereiten. Die gegenwärtig zwischen Frankreich und England bestehende Allianz hat ihm das Herz gebrochen. — Das gepanzerte Geschwader des atlantischen Oceans (aus der „Magenta," der „Flandre" und der „Heroine" bestehend) hat Befehl erhalten, sich zu den Festlichkeiten, die bei Gelegenheit der Taufe des jungen Prinzen von Portugal stattfinden, vor Lissabon zu begeben. Die Festlichkeiten dauern drei Tage. — Seit die Cholera in Marseille ist, haben über 80,000 Bewohner diese Stadt verlassen. Am 9. starben dort 52, am 10. 35 Personen. — Vorgestern wurden die Lyoner Theater unter der neuen Direktion wieder eröffnet. Alles ging in der größten Ruhe vor sich.

— Vorgestern, am Sonntag, haben Ihre kais. Majestäten, laut dem „Moniteur", den Besuch des Prinzen Amadeus von Savoyen, Herzogs von Aosta, empfangen. Heute früh ist der Prinz in Paris eingetroffen. Am Bahnhofe vom Ritter Nigra und dem Personale der italienischen Gesandschaft empfangen, begab er sich zunächst ins Grand Hotel und sodann nach Meudon, wo er acht Tage bei seiner Schwester, der Prinzessin Clotilde, zu verweilen gedenkt. Er reist übrigens incognito als „Graf Polenzo" und wird vom Grafen Arese begleitet.

— Der Minister des Ackerbaues, Handels rc. Béhic hat unterm gestrigen Datum an sämmtliche Präfekten ein heute im „Moniteur" veröffentlichtes Rundschreiben wegen der Rinderpest erlassen. Der Charakter und die Symptome der Epidemie werden ausführlich geschildert und die Maßregeln entwickelt, welche getroffen werden mögen, um eine Einschleppung zu verhüten.

— Man meldet dem „Pays" aus Dieppe, daß das englische Dampfschiff „Alexandra", vom Nebel getäuscht, am 9. September am Eingange des Hafens Schiffbruch gelitten hat. Man hat die Mannschaft und etwas mehr als eine Million an Geld, das sich an Bord befand, retten können. Das Schiff wird als verloren betrachtet, obgleich man einige Versuche machen will, es wieder zu heben.

Schweiz.

Bern, 11. Sept. Die definitive Abrechnung über die Kosten, welche die in Folge der August-Ereignisse vom vorigen Jahre nothwendig gewordene Okkupation Genfs mit eidgenössischen Truppen veranlaßt hat, ist endlich dem Bundesrathe in seiner heutigen Sitzung Seitens des eidgenössischen Finanzdepartements zur Genehmigung vorgelegt worden. Im Ganzen betragen diese Kosten 579,000 Franks, von denen 433,000 Franks der Stand Genf und 146,000 Franks der Bund tragen soll. Einwendungen Seitens Genfs gegen diese Abrechnung sind wohl nicht zu erwarten, auch würden dieselben bei der Bundesversammlung, bei welcher sie anzubringen sein würden, kein großes Glück machen. (K. Z.)

Italien.

Rom, 13. September, Abends. Der Papst ist hierher zurückgekehrt. — Bei Castel Romano und Castel Sporiano sind verheerende Waldbrände ausgebrochen.

Spanien.

Madrid, 13. September, Abends. Die Nachricht von der Demission des Ministers Bermudez de Castro wird dementirt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 12. September. Der ehemalige Insurgentenführer Mlochowski hat gegen den ehemaligen Präsidenten der Nationalregierung und jetzigen Redakteur eines Blattes der Emigration eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich von der Partei offen lossagt. — Eine von der polnischen Emigration in Nantes gewählte Delegation klagt darüber, daß sie im Auftrage ihrer Mandatgeber schon vor drei Monaten an das Repräsentativ-Komité die Aufforderung gerichtet habe, die Initiative zur Einigung und Organisirung der Emigration zu ergreifen, daß sie aber bis jetzt ohne Bescheid geblieben sei. Auch die von Zürich aus von ehemaligen Mitgliedern der Nationalregierung in letzter Zeit gemachten Versuche, eine Einigung und Organisation der liberalen Adelspartei herbeizuführen, stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten und droht gänzlich zu scheitern. — In Brüssel wird mit dem 1. k. M. ein polnisches Blatt mit aristokratisch klerikaler Tendenz unter dem Titel „Tradycya" (Tradition) erscheinen. Der Herausgeber und Redakteur nennt sich Kogut (pseudonym).

— Die durch ihre reizende Lage und ihre historischen Erinnerungen berühmte, bisher dem Grafen Przezdziecki gehörige Herrschaft Ojcow in der Woywodschaft Krakau (im russischen Antheil) ist unlängst von zwei preußischen Kapitalisten, den Herren Staub und Adler, käuflich erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 200,000 Thlr. und wird von denen, welche die lokalen Verhältnisse kennen, als ein sehr niedriger bezeichnet, der binnen Kurzem aus den umfangreichen Forsten gewonnen werden könne.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Septbr. Die Feuersbrunst ist auf allen Punkten umgrenzt. 2800 Häuser oder öffentliche Gebäude sind von den Flammen verzehrt. 22,500 Personen befinden sich ohne Obdach und eine große Zahl derselben ist gezwungen, auf freiem Felde zu übernachten.

Asien.

— Die in Triest am 13. September eingetroffene Ueberlandpost bringt folgende Nachrichten aus Kalkutta vom 8. August. Die Friedensanerbietungen Bhutans sind als ungenügend zurückgewiesen worden; es werden kräftige Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge getroffen. — Aus Batavia vom 25. Juli wird gemeldet, daß der Aufstandsversuch in Solo rasch unterdrückt worden ist. — Nach Berichten aus Hongkong vom 29. Juli wurden die Insurgenten von dem Sohne San-Ko-Lin-Sin's geschlagen. Zwei Dampfer, darunter einer der Peninsular Company gehörend, sind durch einen heftigen Typhoonsturm zu Grunde gegangen.

Amerika.

Newyork, 2. Sept. General Butler und der Staatsanwalt der Vereinigten Staaten werden dem Vernehmen nach als Hauptankläger des ehemaligen Präsidenten der konföderirten Staaten, Jefferson Davis, auftreten. — Missouri ist von religiösen Wirren heimgesucht. Der römisch-katholische Klerus hat von dem Erzbischof Kenrick Befehl erhalten, den von der neuen Verfassung des Staates vorgeschriebenen Eid zu verweigern; Zuwiderhandelnde sollen suspendirt werden. Die übrigen Konfessionen oder Sekten in Missouri folgen dem Beispiele der Eidesverweigerung. Von Mitte September läuft die Frist ab, binnen welcher der Eid geleistet sein muß; und man ist sehr gespannt auf die Stellung, welche der Gouverneur dann zu den Widerspenstigen einnehmen wird.

— Der in Southampton angekommene Dampfer „Tasmanian" meldet, daß Montero, der Führer der Aufständischen in Peru, die Chincha-Inseln genommen hatte. Der Verschiffung von Guano war dadurch kein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Montero hatte sich später nach Callao begeben, von wo aus er an die Regierung ein Ultimatum richten wollte mit der Aufforderung, ihm die Flotte und die Forts zu übergeben, so wie den Präsidenten Pezet abzusetzen. Im Weigerungsfalle wollte er die Stadt am 14. August angreifen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. Septbr. [Posen-Gubener Eisenbahn.] Die Beschlüsse, welche die Aktionäre der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft in der Generalversammlung vom 13. d. Mts. in Betreff des Baues einer Eisenbahn von Halle über Torgau rc. nach Guben gefaßt haben, sind als ein für unsere Eisenbahnunternehmungen äußerst günstiges Ereigniß, zunächst aber als ein Mittel zu betrachten, den Bau der Guben-Posener Bahn endlich in Gang zu bringen. Der Ausschuß hatte den Antrag auf die Tagesordnung gestellt: den Bau einer Bahn von Halle nach Guben und Sorau unter der Bedingung zu übernehmen, daß es gelinge, eine den Gesellschaftsvorstand zufriedenstellende Erklärung der betheiligten Kreise und Kommunen in der Provinz Sachsen wegen freier Hergabe des Terrains oder Bewilligung von Zuschüssen zu den Grunderwerbungskosten herbeizuführen.

Wie wir der gestrigen „Berliner Börsenzeitung" aus einem Magdeburger Berichte entnehmen, wurde Nr. 5 der Tagesordnung, betreffend die Erweiterung des Gesellschaftsunternehmens auf die Linie Nordhausen-Nordheim und Halle-Sorau-Guben ohne Debatte angenommen und vom Direktor Desoy auf eine Anfrage in Betreff der Hergabe des Terrains in der Provinz Sachsen erläutert, daß dieser Passus auf Versprechungen der betreffenden Kreise beruhe, die an dem Bau der Bahn ein so großes Interesse hätten, daß sie zu Opfern für dieselbe gern bereit seien. Dieser für unsere provinziellen und lokalen Interessen äußerst wichtige Beschluß unterliegt noch der Genehmigung der Staatsregierung, an der kaum zu zweifeln ist.

— Herrn Böttcher's „brillante Abendunterhaltungen" im Stadttheater erfreuen sich fortgesetzt der regsten Theilnahme, denn die letzten wurden bei ausverkauftem Hause gegeben. Die Vorzüge dieser Geist und Gemüth wohlthätig anregenden Produktionen haben von kompetenter Seite her ihre gebührende warme Anerkennung gefunden. Es freut uns konstatiren zu können, daß dies auch von Seiten unseres Publikums geschieht, indem dasselbe mit Spannung und Interesse den ebenso instruktiven als unterhaltenden Demonstrationen folgt.

— [Koncert.] Morgen Abend findet im Saale der Loge ein Koncert statt, welches von der großherzogl. mecklenburg. Opernsängerin Frl. Adelinde Braun aus Meseritz, unter gefälliger Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte, veranstaltet worden ist. Wir wollen nicht verfehlen, das hiesige musikliebende Publikum auf dies Koncert auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen, da das reichhaltige Programm einen genußreichen Abend in Aussicht stellt.

— [Zweiter Vortrag über die Cholera.] Während Herr Medicinalrath Dr. Levisenr in seinem ersten Vortrage über die Geschichte und das Wesen der Cholera sprach, behandelte er in dem gestrigen vorzüglich die Präservativmittel gegen die gefürchtete Krankheit. Diese Schutzmittel zerfallen in solche, welche 1) von der Gesundheitspolizei und 2) von uns selbst angewendet werden sollen. Die Aufgabe der Gesundheitspolizei ist in dieser Hinsicht eine sehr bedeutende. In Posen wie in allen andern großen Städten sind es die pestilenzialischen Stoffe, welche in einzelnen Straßen, auf Höfen, in den Hausfluren und in Wohnungen die Luft verpesten und ein vorzügliches Förderungsmittel der Cholera bilden. Daß diese schädlichen Dinge weggeräumt werden, dafür soll die Gesundheitspolizei sorgen. Die Aufstellung einer Latrinenordnung ist daher dringend nothwendig. Aufgabe der Gesundheitspolizei ist es ferner, daß sie über die zum Verkauf kommenden Nahrungsmittel wache, damit nur gesunde und gute Nahrung zum Verkauf ge-

---

IX.

Der Anfang vom Ende.

Das Frühstück war lustig. Unsere Gäste verließen uns gegen 3 Uhr, der Prinz und ich gingen über die elysäischen Felder der Avenue Marbeuf zu. Ich muß gestehen, daß ich mich auf dem Wege einer gewissen Befangenheit nicht erwehren konnte. Mit der Thür konnte ich natürlich nicht ins Haus fallen, heute konnte ich gar nicht daran denken, den geheimnißvollen Schleier fallen zu sehen. Es galt jetzt zu zeigen, ob mein Herr Papa, der mich zur diplomatischen Laufbahn bestimmen wollte, sich getäuscht hatte oder nicht.

Der Prinz hatte mich der Fürstin als Landsmann vorgestellt, und die edle Frau empfing mich mit jener herzlichen Liebenswürdigkeit, die unter Landsleuten, wenn sie sich in eines fremden Herrn Lande begegnen, schnell das Förmliche und Ceremonielle beseitigt und ein gegenseitig vertraulicheres, gemüthlicheres Verhältniß eintreten läßt. Sie mußte bildschön gewesen sein in ihren jungen Tagen. Sie war noch schön, obgleich ihr volles Haar schon ergraut, und jahrelanger stiller Schmerz auf diese hohe Stirn zu früh seinen Stempel gedrückt hatte. Die Fürstin war wohl kaum fünfzig Jahre alt. Sie war schlank gebaut, ziemlich groß, ihr Gesicht war regelmäßig aristokratisch fein zugeschnitten. Den schwermüthigen, tiefblauen, ruhigen, klaren Augen sah man überwundenen Schmerz an.

Bei meiner ersten Visite erfuhr ich natürlich keine Sterbenssilbe über die Nadeln. Aber ich lernte eine liebenswürdige, edle Frau kennen, die mich mit patriarchalischer Gastfreundschaft bewirthete.

„Besuchen Sie mich recht bald wieder," sagte zu mir die Fürstin beim Abschiede. „Ich bin jetzt ganz allein. Mein Mann kommt erst in einem Monat aus Warschau zurück, leider habe ich ihn nicht begleiten können, meine Gesundheit hat in der letzten Zeit zu sehr gelitten. Besuchen Sie mich, ja? Wir können von Polen schwärmen, ich bin eine warme Patriotin."

Es bedurfte sicherlich nicht dieses neuen Reizes, um mich zu bewegen, der Einladung der Fürstin möglichst oft Folge zu leisten.

Wir sind gar oft spazieren gegangen, haben auch ein kleines verlassenes Häuschen, das sich zwischen Bougival und La Celle hinter Hügeln im Dickicht versteckte, gar oft besucht, und in demselben Häuschen, das Du vor Dir siehst, erzählte mir die Frau Fürstin die Geschichte von den Stecknadeln, die ich Dir jetzt anvertrauen will.

X.

Glückliche Flitterjahre.

Als sie der Fürst T*i heimführte, gab es weit und breit kein schöneres, frischeres, lebenslustigeres Weibchen, als die junge Fürstin Helene.

Es giebt hienieden ein Glück, das uns erschreckt, wenn der ruhige Verstand das Maß dieser Göttergabe zu fassen beginnt. Die Gottheit zürnt den Allzuglücklichen. In seligen Träumen, wo wir aller Erdenlast entladen, auf den Fittigen der Phantasie in Sonnenregionen getragen, in ewigem Frühling schwärmen, durchzuckt uns plötzlich der unheimliche Gedanke unserer irdischen Unvollkommenheit, wir raffen uns gewaltsam auf, verlassen willkürlich diese allzuschönen Gefilde und fühlen uns erst frei und behaglich, wenn wir mit einem Leide das Bewußtsein unserer Menschlichkeit, unserer menschlichen Leiden und Gebrechen zurückerlangen.

Helene und der Fürst Peter T*i waren vollkommen glücklich, d. h. allzuglücklich. Der Augenblick, an dem das Schicksal sein günstiges Antlitz von ihnen wenden und ihnen die furchtbare Kehrseite seines Januskopfes, das schreckliche Gorgonenhaupt zeigen sollte, ließ nicht auf sich warten.

Gegen das Ende der zwanziger Jahre, in die die Vermählung des Fürsten T*i fällt, brach in unserm polnischen Vaterlande eine große nationale Bewegung aus, die bald alle Patrioten mit sich fort riß. Die Gährung steigerte sich von Tag zu Tag. Der Drang nach Unabhängigkeit entfaltete sich mehr und mehr und wuchs unter des Mickiewicz' begeisterten Gesängen kräftig empor.

Der junge Fürst Peter, der mit einem der Anführer der nationalen Opposition durch die Bande der innigsten Freundschaft verbunden war, konnte von dem Freiheitsfieber, das alle Adern unseres Vaterlandes durchrieselte nicht unberührt bleiben. Das Fieber erpackte ihn mitten in seinen ruhigen Familienfreuden, riß ihn aus den Armen seiner jungen, liebenden Frau, und warf ihn mitten in die politischen Wirren. Sein feuriges Blut, seine jugendliche Thatkraft, seine edle Geburt drängten ihn in die ersten Reihen der Unzufriedenen, und bald glänzte sein Name unter den hervorragendsten der Aufständischen.

Die Novemberrevolution von 1830 brach aus. Der Fürst war einer der ersten, die in das Belvedere eindrangen. In der ganzen tollkühn bewegten Zeit blieb er in dem Vordergrunde des politischen Schauplatzes. Neben Radziwill und Chlopicki kämpfte er bei Grochow, fiel in die Hände der Russen und wurde zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt.

Helene verließ in gräßlicher Verzweiflung Warschau, sobald die Kunde zu ihr gelangt war, und siedelte nach Frankreich über, um in einem allem Menschenleben entlegenen Ländchen zwischen La Celle und Bougival, mit einer alten Dienerin ruhig den Tod zu erwarten.

Aus ganz besonderer Gnade hatte man für den edelgeborenen Gefangenen nicht die Katurga, die plebejischen Sträflingsarbeiten in den Minen von Irkutsk, sondern die noblere Strafe des beständigen Müßiggangs in der geheimnißvollen Welt von Akatuja unweit Nertschinsk in derselben Provinz Irkutsk bestimmt.

Peter wurde in eine Zelle geworfen, durch deren kaum handbreite, fest vergitterte Luke vom Tageslicht nicht einmal ein matter zweifelhafter Schimmer dringen konnte. Der Unterschied zwischen Tag und Nacht war kaum merklich. Die Jahreszeiten ließen den Insassen ungerührt. Man war zu glauben versucht, daß es der raffinirten Grausamkeit gelungen wäre, in dieser grausigen Zelle den fürchterlichen Gedanken der verewigten Monotonie zu verwirklichen. Das Loch, welches dem Gefangenen zu seinem ferneren, ewigen Aufenthalte angewiesen wurde, bedeckte kaum eine Fläche von 6 Fuß im Quadrat und war vielleicht 7 Fuß hoch. Der Narjadschik oder Gefangenwärter, der dem Fürsten das Geleit gab, ein großer, alter Mann, früherer Galeerensklave, er war mit den schrecklichen Buchstaben „Wor", „Dieb", „Verbrecher", auf Stirn und Backen gebrandmarkt, zeigte ihm beim Laternenschimmer eine festgemauerte Pritsche, das einzige Mobiliar; schärfte ihm die Litanei der Hausordnung ein und empfahl dem Gefangenen wiederholentlich, auf alle Punkte genau Acht zu geben, da es seine Instruktion sei, kein Wort mit dem Gefangenen zu wechseln und auf keine Reklamation zu hören. Verstöße gegen die „Hausordnung" pflegte der Inspektor gewöhnlich mit dem sogenannten Spießruthenlaufen zu bestrafen. Darauf empfahl er sich, der Schlüssel knarrte — und Peter blieb allein.

Er saß auf der Pritsche, den Kopf auf die Hand, den Ellenbogen auf das Knie gestützt, und blickte stier vor sich hin. Helle Erinnerungen an lichte Tage umgaukelten ihn in diesem Loche, in dem er verdummen und verfaulen sollte. Das grinsende Gespenst der Zukunft richtete sich schon vor ihm auf. Wohin er blickte, rechts und links — war Nichts, er streckte die Arme aus und griff Nichts, er kroch am Boden entlang — nur Staub — Nichts, an das sich sein Geist anklammern, an dem er sich nähren konnte. Der Gedanke, daß er zum Vieh werden, das Gedächtniß verlieren werde und müsse, machte ihn schaudern. Er verzweifelte, fühlte neue Hoffnung, und fiel wieder in Verzweiflung zurück. Er war namenlos unglücklich und elend.

Eine qualvolle Stunde folgte der andern, ein sorgenschwerer Tag dem andern. Die maßlose Trägheit, die ihm aufgedrungen war, scheiterte noch an seinem festen Willen, er wollte sich und seinen Geist beschäftigen, und in den ersten Monaten gelang es ihm auch.

Aber nach und nach erfaßte ihn Mattigkeit und Erschlaffung. Lange Stunden schlichen dahin, die der Gefangene in stumpfsinnigem Unbewußtsein durchtaumelt hatte. Er wurde, wie man sagt, „zahm und mürbe". Seine Energie erlahmte, sein Geist erschlaffte, und, wenn er sich gewaltsam aus diesem schweren Taumel herausriß und sich ermannte, so fühlte er nur, wie elend, wie unglücklich er war, wie er sich seinen einzigen Gefährten, sein Gedächtniß und die Erinnerungen, die es ihm vorführte, allmählig entfremdete.

So verging eine Zeit, die nach den Berechnungen des ökonomischen Verwaltungsraths der Festung von Akatuja gerade hinreichte, um die Kleider des Gefangenen unbrauchbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

lange. Ebenso nöthig ist es, daß große Räume, wie die Schulzimmer, in denen sich viele Menschen aufhalten, stets mit guter Luft versehen sind. Die Kommune sollte besonders in der Cholerazeit eine regelmäßige Krankenpflege sich zur Hauptaufgabe machen, weil grade die armen Volksklasse das größte Kontingent für die Cholera liefert. Ein von der Stadtbehörde im Voraus errichtetes und aufs Vollkommenste ausgestattetes Lazareth würde sich sehr zweckdienlich erweisen.

Was nun uns selbst anbelangt, so ist zunächst zu bemerken, daß die Individuen in dem Lebensalter vom 15. bis 25. Jahre die größte, das Kindes- und Greisenalter dagegen die geringste Empfänglichkeit für die Cholera zeigen; das Mortalitätsverhältniß aber steht fast entgegengesetzt. Auch soll das männliche Geschlecht empfänglicher für die Krankheit sein, als das weibliche. Der Vortragende gab hierüber sehr interessante statistische Notizen. Lebensverhältnisse und Gewohnheiten des Individuums sind während der Epidemie von dem größten Einfluß, Mäßigkeit im Essen und Enthaltsamkeit im Genuß von geistigen Getränken sind hauptsächliche Schutzmittel gegen die Krankheit, Unmäßigkeit ist höchst nachtheilig.

Der dritte und letzte Vortrag über diesen Gegenstand findet am Donnerstag den 21. d. Mts. statt.

Neustadt b. P., 13. Septbr. [Mord; Feuer; Auswanderung.] Eine schauderhafte That hat sich am Freitag in unserer Nachbarstadt Pinne zugetragen. Ein dortiger, dem Trunke ergebener Zimmergeselle lebte mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden, und um seinen Mißhandlungen zu entgehen, trennte sie sich von ihm und bezog eine separate Wohnung. Hierüber wurde der Mann aufgebracht und nahm sich Rache vor, mit welcher er nicht lange zögerte. Er lauerte der Frau Nachmittags 3 Uhr auf öffentlicher Straße auf und versetzte ihr vermittelst eines Messers, welches er bei sich führte, einen solchen Stich in die Brust, daß die Unglückliche sofort zusammenbrach. Wie ich höre, soll die sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe vergebens gewesen sein. — Am 9. d. M. in den Nachmittagsstunden brach bei den Stallungen eines Wirthes in Wąsowo Feuer aus, durch welches das Gehöft mit der diesjährigen Ernte, wie auch einige Stück Vieh, verzehrt wurden. Rettungsversuche waren bei dem schnellen Umsichgreifen des Elements nicht möglich. Man vermuthet Brandstiftung. — Seit Kurzem hat die Lust zur Auswanderung nach Amerika wieder zugenommen. Namentlich der sind es junge Mädchen, welche Europa den Rücken kehren, um jenseits es Meeres durch eine günstige Heirath ihr Glück zu machen.

B Aus dem Schrimmer Kreise, 12. Sept. [Unglücksfälle; Manöver.] In Tworzymyrki, diesseitigen Kreises, wollten zwei Kinder eines dortigen Einwohners, während die Eltern in voriger Woche zum Ablaß in Borek waren, in einem tiefen Teiche baden, wobei beide ertranken. Ein gleiches Unglück ereignete sich zur selben Zeit in dem Dorfe Lubiatówko, wo ein Knabe sich selbst überlassen in dem dortigen See beim Baden ertrank. — Das gegenwärtige Herbstmanöver in unserm Kreise hat in den betreffenden Gegenden ein sehr reges Leben hervorgerufen. Das Städtchen Dolzig und dessen Umgegend ist vom Militär fast überschwemmt, außerdem strömen von allen Seiten Schaulustige vom Civil auf die Uebungsplätze. Die Dominien sind sehr stark mit Officieren belegt und erfreuen sich die Letztern einer sehr freundlichen und entgegenkommenden Aufnahme und Verpflegung Seitens der Besitzer.

Gewinn-Liste

der III. Klasse 132. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

15 70 100 (50) 9 50 68 71 78 220 79 303 (50) 33 49 87 420 70 526 629 740 833 51 967 78. 1010 29 70 276 (50) 378 82 488 543 45 57 601 (50) 733 98 800 38. 2051 85 93 114 29 58 68 222 81 348 73 83 (50) 436 581 664 92 775 836 40 96 917 25 28 (50) 35 (60) 60 89. 3051 73 (50) 134 222 97 319 38 (60) 443 54 524 27 94 632 43 787 805 20 38 43 912. 4038 65 134 66 200 11 342 59 60 68 433 53 519 (50) 30 622 (50) 49 90 740 57 812 19 87 916 44. 5113 289 320 404 65 610 747 805 8 54 58 (50) 924 60 (600) 61 85. 6001 32 72 93 145 62 (60) 95 366 69 453 57 501 46 66 74 640 777 914 46 61 75. 7009 16 42 64 95 140 73 81 87 95 253 67 (60) 96 318 85 88 431 (50) 64 612 803 22 95 935 97. 8018 23 42 79 95 130 51 (60) 212 332 52 61 65 73 99 406 (50) 60 510 75 86 87 659 714 55 88 (80) 827 47 82 918. 9048 141 212 327 50 419 511 66 80 636 710 28 82 823 52 87 917 (60) 77 (50).

10,050 60 91 206 (50) 314 26 414 77 526 (60) 84 772 76 92 851 949 85 89. 11,019 45 55 (60) 110 13 66 206 (80) 12 28 66 82 303 (50) 11 47 63 99 (60) 532 38 (300) 642 90 741 44 76 80 804 67 948. 12,092 101 50 70 232 303 11 18 86 91 488 533 98 626 30 7?8 809 21 53 86 970. 13,077 82 102 51 68 219 82 303 15 86 423 72 81 548 71 81 90 (50) 859 924 77 82 86. 14,034 59 66 81 99 (50) 133 84 229 314 73 91 445 66 572 602 40 886 915 98. 15,019 71 88 150 53 57 233 54 (50) 55 75 319 29 55 406 57 512 31 63 76 (60) 78 635 79 720 71 77 91 840 94 912 (50). 16,036 153 215 87 446 71 536 52 80 624 30 88 (50) 721 65 89 90 845 923 57 91 99. 17,023 47 160 205 18 61 62 331 53 403 526 55 630 68 (50) 715 31 33 41 66 800 58 (50) 89 954 55. 18,013 16 124 60 61 85 271 318 45 451 54 96 507 47 52 689 92 719 37 39 55 57 78 802 22 (1000) 68 79 (50) 933 94. 19,102 30 45 (300) 63 (50) 75 201 82 338 60 65 86 445 59 63 92 512 605 22 43 94 701 42 73 91 887 903 18 46 65 76 83 99.

20,029 42 96 149 280 99 304 44 421 62 91 545 96 670 785 (50) 86 859 (80) 948 (100) 62 (50). 21,091 136 203 30 352 446 (60) 96 563 86 615 26 95 747 (60) 806 20 36 74 975. 22,014 56 98 101 27 48 88 319 84 86 94 463 65 89 91 (50) 96 511 12 37 38 54 (50) 654 64 728 58 818 972 81. 23,011 28 91 114 17 36 216 72 352 67 405 22 46 73 97 585 603 45 69 826 928 50 74 80. 24,090 167 274 (60) 93 406 (50) 58 96 (50) 502 7 51 614 22 89 756 90 820 942 44 (50). 25,112 57 63 77 302 54 58 (60) 85 485 514 44 66 602 785 928. 26,124 83 90 (50) 329 (50) 39 40 426 56 77 699 708 17 39 66 845 923 (60) 92. 27,028 (5000) 49 89 191 239 47 (60) 302 413 52 542 723 25 39 (60) 40 58 75 959. 28,103 72 283 327 (50) 403 68 93 96 501 48 603 7 708 39 (80) 866 73 915 20 45 54. 29,006 (50) 45 54 202 54 84 307 48 406 66 71 78 503 46 70 86 723 96 857 60 63 87 939.

30,129 40 (50) 51 92 211 14 (80) 49 314 18 46 517 45 628 (80) 797 820 29. 31,060 147 71 235 85 335 88 440 41 51 58 60 (50) 518 600 (50) 15 31 51 735 43 98 955 60 96. 32,136 48 50 54 205 330 405 11 90 547 614 21 49 50 727 36 50 77. 33,027 (50) 41 124 29 80 (50) 369 447 64 559 64 642 706 54 861 62 915 20 32. 34,018 73 98 101 238 64 97 350 53 75 441 45 500 55 695 (50) 739 806 72 970 87 (50) 98. 35,057 84 99 119 34 49 (100) 202 7 58 404 20 99 520 611 708 9 25 29 58 (50) 818 34 (50) 982 86 (50) 97. 36,135 40 282 340 63 432 64 77 527 95 714 18 37 60 79 86 807 32 99 921. 37,019 184 (80) 95 214 77 376 81 440 604 30 80 711 33 67 820 31 43 97 924 37 43 50 (100) 58 99. 38,143 (50) 95 261 331 (60) 33 458 548 61 617 700 19 27 50 871. 39,028 32 66 (60) 108 252 303 36 54 91 677 753 80 906 7 28 (50) 57 (60).

40,011 29 48 75 124 47 240 313 39 559 618 26 54 81 710 40 79 805 52 66. 41,046 60 82 115 49 311 76 78 89 437 65 68 92 501 27 814 19 52 917 32 90 96. 42,167 276 96 (50) 300 5 9 23 69 439 90 (60) 572 637 727 834 70 929 32. 43,092 147 211 18 19 22 61 77 301 33 (50) 80 441 54 556 676 91 (50) 705 12 33 41 54 61 823 924 55 62 63 73. 44,006 15 40 66 81 142 44 (50) 99 255 67 73 90 93 327 38 404 13 64 530 66 93 (50) 617 49 81 832 52 79 901 13 20 49 67. 45,029 37 248 69 (60) 302 4 16 86 542 624 21 54 75 723 38 889 996. 46,008 23 58 134 36 228 74 304 414 27 528 (50) 30 78 630 (50) 85 720 42 77 855 946 51 72 85 93. 47,007 18 73 (50) 100 36 48 68 219 54 62 97 317 (50) 26 28 36 606 (50) 23 70 77 848 49 51 72 914 25 61 86. 48,023 105 62 73 85 244 355 623 53 87 (50) 97 754 98 866 914 18. 49,061 92 106 24 58 404 682 746 810 36 37 42 53 943.

50,109 39 220 (80) 24 418 52 580 82 602 99 738 64 77 84 95 827 71 972 (60). 51,018 56 111 16 19 39 50 259 374 480 550 96 755 (100) 838 (60) 41 76 909 49 94 52,008 17 109 94 235 317 71 402 16 99 500 94 611 27 719 50 63 868 937 51 67. 53,081 131 35 82 304 86 452 58 (50) 70 675 704 20 802 74 (50) 80 928. 54,068 74 83 112 13 216 47 68 466 524 621 24 770 842 99 935 68 80. 55,022 76 95 125 46 88 260 73 326 65 77 461 511 626 816 914 33 67. 56,009 21 95 97 107 29 80 245 52 86 332 405 31 (50) 69 566 657 68 93 (50) 790 832 67 930 62. 57,007 13 23 38 82 83 86 109 (80) 22 (50) 268 89 381 91 440 78 587 602 52 76 782 93 802 (60) 61 (50) 954. 58,064 95 220 25 65 68 78 304 410 89 (60) 511 32 47 619 771 92 801 51 55 70 921. 59,027 84 90 296 329 (50) 32 83 404 53 (50) 78 81 (80) 506 659 837 52 59 913 60 86 (80).

60,043 46 53 76 87 159 242 (50) 72 81 329 80 401 46 92 560 623 80 754 77 989. 61,066 118 60 87 203 333 67 419 521 51 80 714 40 819 58 74 78 85 957 96 98. 62,115 20 289 346 76 (50) 449 76 92 553 61 91 694 853 72 (50) 73 74 978. 63,002 34 70 106 58 223 300 1 15 22 42 69 85 433 (50) 80 82 550 619 22 30 733 50 82 (600) 826 29 82 952 71. 64,035 95 142 264 74 79 (50) 331 454 83 504 38 605 35 (50) 720 70 869 70 987. 65,058 223 95 353 87 421 (80) 42 49 516 49 57 619 (50) 61 (60) 735 93 817 965 82 86. 66,016 58 85 242 52 61 (100) 406 53 (50) 72 85 504 620 49 85 702 11 71 91 910 36 42. 67,000 263 (60) 369 414 548 51 78 (50) 82 85 621 62 63 717 32 45 85 879. 68,087 149 (50) 84 95 222 25 306 36 403 507 29 64 671 83 708 66 71 84 815 34 74 955 69. 69,014 68 81 205 (50) 60 319 440 51 610 52 738 40 76 871 89 944.

70,013 39 120 98 200 79 81 84 335 46 (50) 442 586 619 74 759 83 855. 71,000 165 272 408 15 561 646 (50) 76 81 (300) 700 34 826 43 87. 72,039 75 107 26 (50) 75 296 430 73 78 540 672 781 812 23 29 65. 73,030 39 52 157 68 96 203 14 31 59 97 300 48 421 28 512 84 666 713 38 72 96 836 79 97 924. 74,007 18 33 61 71 382 93 469 520 39 641 719 23 27 49 92 866 923 41 75. 75,023 73 101 89 206 46 71 335 50 444 53 76 512 27 43 52 64 657 62 710 823 85 906 14 39 58 67 77. 76,142 209 51 58 60 83 428 554 604 20 744 68 837 59 65 946 70. 77,011 97 114 52 68 244 72 404 52 81 (50) 518 56 635 754 829 41 50 55 59 62 808 63. 78,103 (50) 44 273 333 73 83 439 563 (50) 70 85 92 618 64 79 719 62 801 39 47 58 (50) 77 906 54 69. 79,208 22 33 332 59 70 442 86 95 663 72 73 734 55 98 805 42 70 902 20 77.

80,033 35 60 88 111 305 18 98 489 531 93 615 49 91 718 72 814 51 901. 81,067 129 238 (50) 73 (80) 325 568 91 624 28 35 84 722 (60) 76 819 60 978 (50) 95. 82,116 237 303 67 460 72 (50) 90 539 47 (50) 666 725 823 906 32 34 35. 83,163 282 315 45 58 78 400 58 60 76 (50) 91 547 50 677 80 815 85 959 67. 84,034 92 97 99 111 237 309 21 88 406 (60) 67 513 (50) 53 624 35 717 40 (50) 815 968. 85,017 47 53 97 130 33 74 316 25 (50) 89 404 44 64 554 58 60 79 97 614 61 720 22 71 74 81 82 (50) 854 939 47. 86,013 59 76 91 165 254 65 328 48 61 423 583 664 (50) 79 728 94. 87,045 91 210 43 331 60 435 (100) 36 82 556 608 10 30 32 766 806 923. 88,066 284 96 335 49 93 492 542 84 (600) 632 96 702 6 78 852 81 (80) 94 (50) 903 (60) 5. 89,009 29 98 119 39 217 28 89 332 51 (80) 64 429 532 606 20 97 702 (50) 62 (50) 66 73 77 96 843 46 72 914 (50) 18 34 40.

90,001 38 (60) 40 (50) 61 64 83 124 32 33 323 (60) 29 34 90 409 25 65 91 96 546 604 37 61 726 55 70 94 873 84 903 (60) 4 21 36 52. 91,092 101 2 14 35 48 80 202 61 341 52 400 6 505 37 57 605 64 (50) 764 804 41 47 (50) 64 912 (100). 92,099 155 236 53 93 319 71 411 95 547 605 24 84 746 88 835 42 45 939 (600) 87. 93,033 58 113 46 63 200 6 75 381 401 30 508 11 39 59 65 (60) 70 632 48 62 97 703 811 69 74 93 934 (80). 94,005 18 65 (50) 166 79 80 244 300 58 423 30 (100) 42 (50) 86 505 17 37 54 (300) 90 619 25 (50) 74 765 802 61 63 78 917 88 95 96.

Redaktions-Korrespondenz.

Herrn X. in Kosten. Da die Polemik eine rein persönliche zu werden beginnt, so kann dieselbe in diesem Blatte nicht fortgeführt werden.

Y. in Grätz. Durch Aufnahme des ganzen Artikels hätten wir uns einem Preßprozeß aussetzen können.

Nachtrag.

Wien, 14. Sept. Aus Berlin wird gerüchtweise gemeldet, daß Delbrück als Bevollmächtigter behufs Negociirung eines preußisch-italienischen Handelsvertrages nach Florenz geht. (Tel. Dep. der Schl. Z.)

Altona, 14. Sept. F. M. L. v. Gablenz ist eingetroffen, eine Proklamation betont den provisorischen Charakter der Theilung der Herzogthümer und verheißt für Holstein die Berufung des Landtags. Andererseits wird morgen für Schleswig ein Erlaß des Generals v. Manteuffel erwartet. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Milde aus Breslau, Vater aus Remscheidt, Ulemann und Bodenheim aus Berlin, Stöck aus Kreuznach, Wolfers aus Hamburg und Ohme aus Leipzig, Justizrath Brachvogel aus Mainz, Rechtsanwalt Brachvogel aus Wollstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Blocißzewski aus Gorka und v. Radonski aus Krzeslice, Probst Slowinski aus Lekno, Amtsrath Klug aus Mrowino, Oberamtmann Burghardt aus Węglewo, die Kaufleute Hentschel nebst Sohn aus Sommerfeld und Schönfelder aus Mod.

SCHWARZER ADLER. Wirthschaftsbeamter Kęsicki aus Mrozewo, Konditor Buchwald aus Pleschen, Gastwirth Buchwald aus Jarocin, Dr. med. Dittmer aus Pasewalk und Gutsbesitzer-Frau Szulizewska aus Boguniewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Aird und Albrecht aus Berlin und Reinhold aus Magdeburg, die Privatiers von der Reeck und de Reuter aus Rotterdam und Rittergutsbesitzer v. Boganowski aus Krzekatowice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kettner aus Stettin, Wiggert aus Greifenberg, Adler aus Berlin und Broer aus Werdohl, Referendar Kreidel aus Ostrowo, Gräflicher Rath Dr. Wick aus Breslau, die Oberamtleute Steindorff aus Grzymysław und Kinder aus Ruchowo und Geistlicher Klein aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzynski aus Splawie und v. Slawski aus Komorniki, Gouvernante Weymann aus Polen, Premierlieutenant Matthias und die Sekondelieutenants v. Blomberg und v. Hackewitz aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Kaul nebst Tochter aus Deutsch-Krone, die Rittergutsbesitzer Eichmann aus Gorecki und Miller aus Zdichowo, Kreisgerichtssekretär Grundmann aus Grätz, Kaufmann Dullin aus Breslau und Bürger Matecki aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Kommendar Jezierski aus Slawno, Gutsverwalter Leißner aus Babin, Agronom Siemiątkowski aus Dębicz und Akademiker Siemiątkowski aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Oporowo und Tarnowski aus Polen.

KRUG'S HOTEL. Baumeister Vogel aus Königsberg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Wollstein, Grätz und Koppenheim aus Grätz, Zirker und Spiro und Frau Kaufmann Abraham aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz und Trojanowski aus Neutomysl, Wirthschafts-Inspektor Franke aus Groß-Gotowo, Viehhändler Klakow aus Guschter Haul. und Fräulein Zienkiewicz aus Neustadt a. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Seit hunderten von Jahren hat die ganze hiesige Umgegend sowohl wie die hiesige Stadt die Durchfahrt durch das Probsteivorwerk gehabt. Der jetzige Probst **Tafelski** beabsichtigt durch Verschließung der Durchfahrt auch den Durchgang zu verhindern, und will den Weg als Land in Gebrauch nehmen.

Es befindet sich auf dem Wege eine Brücke, von der die Bretter muthwillig abgedeckt wurden, so daß der Unfall entstand, daß ein Pferd unter die Brücke stürzte und der Bruder des Probstes zur Rettung des Pferdes mit seinen Leuten kommen mußte. Außer diesem Wege befindet sich eine Straße bei dem Bürger **Walentin Muschlinski,** welche umzäunt und zum Nutzen des Gartens in Gebrauch genommen worden, obgleich solche in der Karte als Straße bezeichnet ist.

Herr Probst **Tafelski** hat ein Kirchenbesitzthum von 900 Morgen Land außer den Wiesen, und hat dazu noch 150 Morgen Land nebst Gebäuden gekauft.

Es sind bereits 4 Monate verflossen, daß zwei Anträge wegen obiger Zustände an den königl. Landrath zu Rawicz per Post abgegangen sind; bis heute sind keine Antworten ergangen. Jetzt hat man sich an die königl. Regierung zu Posen gewendet, und hofft, zu einem gerechten Resultat zu gelangen.

Nach diesem hat der Probst **Tafelski** außer obigem Lande noch circa 2000 Thaler baare Einnahme und macht noch eine Anforderung an die hiesige Parochie zur Unterstützung eines neuen Vorwerks auf 40,000 Thlr.

Kröben, den 21. August 1865.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 17. Sept., Vormitt. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petri-Gemeinde. Sonntag, 17. Sept., Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 17. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier. Herr Prediger Herwig. 9 Uhr: Predigt. Derselbe.

Freitag, 22. Sept., Abends 6 Uhr: Predigt. Herr Prediger Herwig.

Donnerstag, 21. Sept., Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Konf.-Rath Schultze, in seiner Wohnung Mühlenstr. 5a.

Garnisonkirche. Sonntag, 17. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

Evang. luther. Gemeinde. Mittwoch, 20. Sept., Abends 7 Uhr: Bußtags-Predigt. Herr Prediger Kleinwächter.

Freitag, 22. Sept., Abends 7½ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 15. Sept.:
getauft: 10 männliche, 7 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 6 weibliche;
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Zerlina Wolffreim,
Siegfried Abraham,
Verlobte.
Rogasen. **Grünberg** in Schlesien.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. B. Pauly mit dem Haupt-Steuer-Assistenten Uhlig in Berlin, Frl. Rosenstiehl mit dem Dekorationsmaler Rossel in Berlin, Frl. J. Grätschel mit dem Bildhauer Maaß in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Baron v. Knobelsdorf auf Schloß Keppel, dem Frhrn. O. v. Maltzan in Langhagen, dem Hauptm. v. Zschüschen in Graudenz, dem Oberst v. Bothmer in C.-O. Halle, dem Hrn. L. Schultz in Berlin, dem Hrn. R. Reisener in Katwitz, dem Ober-Betriebsinsp. A. Klewitz in Potsdam, dem Hrn. L. Wronke in Frankfurt a. O., dem Hrn. H. Mächtig in Sanssouci, dem Hrn. D. Sachs in Bernburg, dem Hrn. K. Mittell in Berlin, dem H. Bontzel in Berlin. Eine Tochter dem Hrn. Kusarve in Berlin, dem Hrn. H. Jacoby in Berlin, dem Gerichtsakt. Schulz in Drebkau, dem Lieutenant v. Rosen in Naunen, dem Landschaftsdeput. R. Kretschmar in Ossowitz, dem Forstinsp. Hildebrandt in Johannisburg.

Kellers Sommertheater.

Freitag. Zum Benefiz für Frl. Martini I. **Endlich hat er's doch gut gemacht.** Lustspiel in 3 Akten von Albini.

Sonnabend. **Vorletzte Vorstellung der Sommer-Saison** und vorletztes Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert.** Neu einstudirt: **Lorenz und seine Schwester, oder: Bedientenstreiche.** Posse mit Gesang in einem Akt von Friedrich. Vorher: **Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel in einem Akt von Goßmann. Hierauf: **Der Tannhäuser.** Parodie mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker,** Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely. Agnes Lene, Frl. Schubert als vorletzte Gastrolle.

Theater.

Der gestrige Theater-Abend war uns ein erfreulicher Beweis, welch feinen Takt das Posener Publikum im Beifallsspenden für wahre Kunstleistungen besitzt. Die Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann", welche sich eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen gehabt, war gestern als zum letzten Male annoncirt und hatte sich das Publikum ziemlich zahlreich versammelt.

Die Prosceniumslogen, die mit Posener Jugend gefüllt waren, spendeten Frau Schön bei ihrem Erscheinen zwei soi-disant Bouquets, die dieselbe mit einem elegischen Lächeln hinnahm. Die Produktionsscenen begannen die beiden Tyrolerinnen, sangen, und die Jugendlogen speieten abermals ein Bouquet für eine Tyrolerin.

Jetzt kam unsere liebenswürdige Gastin Frl. Laura Schubert, die der lustigen Operette mit ihrer meisterhaft gesungenen italienischen Arie doch einigen Kunstwerth verleiht, umsomehr, da die Dame gestern vorzüglich bei Stimme war. Das Publikum bewies auch seinem Liebling, wie es das fühlte; rauschenden Applaus nahm die liebenswürdige Künstlerin gewiß mit herzlichem Dank entgegen. Aber armes Fräulein — Dir wurde kein Bouquet! — Um uns kurz zu fassen: Nach der italienischen Arie wurde das Publikum auffallend still, und die Bouquet-Bombardements wurden von den jugendlichen Feuerwerkern mit ungeschwächten Fonds bei der Exposition jeder einzelnen Dame, mit einer furchtbaren Konsequenz fortgesetzt, so, daß das Publikum weniger die Handlung des Stückes verfolgte, als mit allerlei scherzhaften Bemerkungen die jugendlichen Blumenspender beobachtete, denen wir beiläufig anrathen, daß es für sie besser wäre, ihren Schularbeiten zum anderen Tage gerecht zu werden, als Abends im Theater zu sitzen, und ersuchen wir die Direktion im allgemeinen Interesse des Publikums, bei ähnlichen Anlässen die jungen Störer zu verweisen.

Somit ging die Vorstellung ziemlich heiter zu Ende und man rief zum Schluß alle Darsteller; kaum hatte sich der Vorhang gesenkt, als das gesammte Publikum stürmisch Fräul. Laura Schubert hervorrief, welche, als sie erschien, mit donnernden „Bravo's" empfangen wurde. Das Fräulein trat so heiter lächelnd vor uns, als wollte sie sagen: ich kann mir euren Dank zwar nicht ins Wasser stellen, glaube aber, daß er länger frisch bleiben wird, als alle Bouquets.

Wir sind überzeugt, daß gerade der gestrige Beifallssturm, der so freudig und unverholen das Urtheil des gesammten Publikums kund that, den Lorbeerkranz, der die Stirn der gefeierten Künstlerin so würdig ziert, um ein schönes Blatt vermehrt hat.

Posen, den 14. September 1865.

Mehrere Theaterbesucher.

Herr Direktor Keller wird freundlichst ersucht, zum Schluß der Saison nochmals **„Die zehn Mädchen und kein Mann"** zu geben.

Viele Theaterfreunde.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. September 1865. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Roggen, fest.			Loko	14⅓	14¼
Loko	42¾	42½	September	14 7/24	14 5/24
September	42⅝	42⅝	April-Mai	14⅜	14 7/24
April-Mai	46½	46½	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, still.			Amerikaner	72	71¾
Loko	14½	14½	Staatsschuldscheine	89	89
September	13⅝	13¾	Neue Posener 4% Pfandbriefe	93½	93½
April-Mai	14⅝	14⅝	Polnische Banknoten	79⅝	80⅛
Rüböl, fest.					

Kanalliste: 550 Wispel Roggen, Spiritus fehlt. **Wetter:** schön.

Stettin, den 15. September 1865. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 14			Not. v. 14.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, fest.		
Septbr.-Oktbr.	61	61	Septbr.-Oktbr.	14⅓	14¼
Oktbr.-Novbr.	61½	61½	April-Mai	14 5/12	14¼
Frühjahr	65½	65	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, höher.			Septbr.-Oktbr.	13⅝	13⅝
Septbr.-Oktbr.	43	42¾	Oktbr.-Novbr.	13¾	13¾
Oktbr.-Novbr.	43½	43	Frühjahr	14½	14½
Frühjahr	46½	46			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. September 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93½ Gd., do Rentenbriefe 93¾ Gd., polnische Banknoten 79⅝ Gd.

Wetter: schön.

Roggen fester, gekündigt 100 Wispel, p. Septbr. 38 11/12 Br., ⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 38 11/12 Br., ⅚ Gd., Oktbr.-Novbr. 39¼ Br., ⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 39¾ bz., Dezbr. 1865/Jan. 1866 —, Frühjahr 1866 42¼ Br., 42 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 3000 Quart, p. Septbr. 13⅓ Br., 1/12 Gd., Oktbr. 13⅓ Gd. u. Br., Novbr. 13¼ Br., ⅙ Gd., Dezbr. 13¼ Br., ⅙ Gd., Jan. 1866 13¼ Gd. u. Br., Febr. 1866 13⅓ Gd. u. Br.

Posener Marktbericht vom 15. September 1865.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	15	—	1	22	6
Roggen, schwere Sorte	1	21	3	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	6	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,

am 14. Septbr. 1865 . . . . 13 Thl. 7½ Sgr — 13 Thl. 10 Sgr

= 15. = = ... 13 = 7½ = — 13 = 10 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Septbr. Wind: NW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 12° +. Witterung: hell und windig.

Roggen ist heute im Werthe nicht unwesentlich gestiegen, das Geschäft war dabei aber nicht sonderlich belebt. Im Uebrigen hat sich die hiesige Position des Geschäfts nicht gebessert, denn mit Waare geht es nach wie vor schleppend. Gekündigt 11,000 Ctr. Kündigungspreis 42½ Rt.

Rüböl wurde zu steigenden Preisen ziemlich rege gehandelt. Käufer hatten entschiedenes Uebergewicht, sie fanden aber zu den besseren Kursen auch reichliche Offerten. Gekündigt 900 Ctr. Kündigungspreis 14¼ Rt.

Spiritus ganz still und unverändert. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 13⅞ Rt.

Weizen vereinzelt gefragt.

Hafer loko in feiner Waare beliebt, Termine unverändert. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 23¼ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49—66 Rt. nach Qualität, neuer und weißer schles. 65½ Rt. ab Boden bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/83pfd. 42¾ a 43¼ Rt. ab Kahn bz., neuer 46¼ Rt. ab Bahn, defekt. alter 40⅝ Rt. ab Boden bz., pr. Septbr. 42⅛ a ¾ a ⅝ Rt. bz. u. Br., ⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 42¾ a 43¼ a 43 bz. u. Gd., ⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 43⅝ a 44¼ a 44 bz. u. Br., 43⅞ Gd., Frühjahr 46½ a ½ a ¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 47 a ¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32—42 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 25½ Rt., schles. 22½ a 25½ Rt. bz., polnischer 22¼ a 23 Rt. ab Bahn, pr. Septbr. 23¼ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 23⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 23½ bz., Dezbr.-Jan. 23¾ bz., Frühjahr 24⅜ bz., Mai-Juni 24¾ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 14⅓ Rt. Br., Septbr. 14⅛ a 7/24 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14¼ a ⅜ bz., Novbr.-Dez. 14 7/24 a 5/12 bz., Dezbr.-Jan. 14½ Rt., April-Mai 14 7/24 a ⅜ bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14¼ a ⅙ Rt. bz., mit Faß pr. Septbr. 13 19/24 a ⅞ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 a 14 bz., Novbr.-Dezbr. 14 1/24 a 1/12 bz., April-Mai 14 1/12 a ⅜ bz., Mai-Juni 14⅜ a ⅜ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅝—½ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Septbr. Wetter: bewölkt, stürmisch. Thermometer: + 16° R. Barometer: 28" 3'". Wind: NW.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 56—61½ Rt., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 60⅞, 61 bz., Oktbr.-Novbr. 61½ bz., Frühjahr 65¼ bz., 65 Gd.

Roggen fester, loko p. 2000 Pfd. 42—44 Rt., Septbr.-Oktbr. 42¼, ⅜, ¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 42¾, 43 bz., Frühjahr 46 bz., Br. u. Gd.

Gerste pr. 70pfd. loko Oderbruch 37—41 Rt. bz., gering 30 bz., schles. 38—39 bz., geringe 31—32 bz., Posener Auswuchsfrei 36½ bz., Frühjahr schles. 35½ Br.

Hafer, 47/50pfd. Frühjahr 26 Rt. Gd.

Erbsen, Futterwaare p. Frühjahr 47 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loko 14⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅛, 5/24 bz., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 14¼ Br., Novbr.-Dezbr. 14⅓, ⅜ bz., April-Mai 14¾ bz., Br. u. Gd.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 14⅓ Rt. bz., am Landmarkt 14 bz., Septbr.-Okt. 13¾ bz. u. Gd., 13⅞ Br., Oktbr.-Novbr. 13¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. ohne Faß 13¾ bz., Frühjahr 14½ Gd., 7/12 Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen, 400 Centner Rüböl.

Leinöl, Englisches loko inkl. Faß 12⅝ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 12⅝ bz.

Petroleum loko 13 Rt. für Kleinigkeiten bz. und gef., von Newyork schwimm. 12⅝ bz.

Mandeln, Palma und Girgenti 23¾ Rt. transf. bz.

Hering, schott. crown und Fullbrand pr. Septbr. 12¾, ⅝ Rt. bz., Anmeldungen 12 7/12 Rt. bz., Oktbr. 12⅝ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 14. Septbr. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe. Wind: W. Thermometer: früh 14° Wärme. Barometer: 27" 11'". — Bei wenig umfangreichen Zufuhren blieb die Kauflust am heutigen Markte ruhig und konnten sich Preise nur schwach behaupten.

Weizen wurde wenig gefragt, p. 84 Pfd. weiß 62—68—72 Sgr., gelber 60—64—68 Sgr., feinster über, geringer (ausgewachsen) unter Notiz bez.

Roggen schwach behauptet, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr.

Gerste wurde in weißer Waare mehr beachtet, p. 74 Pfd. gelbe 36—37 Sgr., helle 38—40 Sgr., weiße 41—42 Sgr.

Hafer stilles Geschäft, p. 50 Pfd. 23—24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen ohne Handel, 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Beachtung, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten etwas mehr beachtet. Winterrübsen 250—266 Sgr., Sommerrübsen 200—230 Sgr., Leindotter 190—210 Sgr., Winterraps, schles. 260—282 Sgr., galiz. 245—272 Sgr. (p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein schwach beachtet, p. 150 Pfd. 165—170—190 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezablt.

Rapskuchen gefragt, loko 60—62 Sgr., Wintermonate 60—61 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat weiß ruhig, 14—16¾—18¾ Rt., roth unverändert, wir notiren 14½—17 Rt., für hochf. 18 Rt. p. Ctr. zu bedingen.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 Rt. Gd.

Breslau, 14. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 3000 Ctr., p. Septbr. und September-Oktbr. 39½ Gd., Oktbr.-Novbr. 39¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dez. 40½ bz., 40⅝ Gd., Dezbr.-Jan. 41 Br., Jan.-Febr. 41½ Br., Febr.-März 42 Br., April-Mai 42⅝-⅝-½ bz. u. Gd.

Weizen p. Septbr. 53½ Br. Gerste p. Septbr. 34½ Br.

Hafer p. Septbr. 32¾ bz., Septbr.-Oktbr. 32¾ bz., Novbr.-Dezember 32⅝ bz., April-Mai 34 Gd.

Raps p. Septbr. 125 Br.

Rüböl fest, gek. 150 Ctr., loko 14⅓ Br., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 14¼ bz., Oktbr.-Novbr. 14⅜—5/12 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 bz., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 14⅝ Br., April-Mai 14⅛ Br.

Spiritus unverändert, gek. 10,000 Quart, loko 14 Gd., 14⅙ Br., p. Septbr. 13 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 13⅝ Gd., Oktbr.-Nov. 13⅓ Gd., Nov.-Dezbr. 13⅓ Gd., April-Mai 13⅝ Gd., 17/24 bz., Mai-Juni 14 bz.

Zink 6 Rt. 15 Sgr. und 6 Thlr. 16 Sgr.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Septbr. Weizen 52—55 Thlr., Roggen 45—51 Thlr., Gerste 32—47 Thlr., Hafer 24—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gesucht, Termine flau und ohne Kauflust. Loko ohne Faß 15 1/12 Thlr. bz., pr. Septbr. 15 Thlr. ohne Faß mit Faß 14⅝ Thlr., September 14⅝ Thlr., Septbr. und Oktbr. 14¾ Thlr., Oktbr.—Dezbr. 14⅝ Gd. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 13⅝ a ¾ Thlr., pr. Septbr.—Dezbr. 13¾ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Amsterdam, 14. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen unverändert, pr. Oktober 159. Raps geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Sept.	Nchm. 2	28" 0"' 82	+14°9	NW 2-3	halbheit. Cu.-st.
14. =	Abnds. 10	28" 1"' 71	+ 8°8	NW 0-1	ganzheiter.
15. =	Morg. 6	28" 1"' 70	+ 7°7	NNW 2	ganzheiter. Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Septbr. 1865 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.

= = 15. = = = = = 2 = — =

Telegramme.

Rendsburg, 15. September. May ist gestern unter Militär-Eskorte in verschlossenem Wagen südwärts transportirt, es heißt nach Friedrichsort, wo er vorläufig bleibt.

Kiel, 15. Sept. Frhr. v. Gablenz sagt in seiner Antritts-Proklamation unter Anderem: Er hoffe als k. Statthalter auf dasselbe Entgegenkommen, welches die kaiserlichen Fahnen fanden, rechnen zu dürfen. Mit voller Zuversicht zähle ich auch diesmal auf Euren erprobten besonnenen Charakter, Euren Sinn für Gesetzlichkeit. Diese zuversichtliche Hoffnung erleichtert mir die Uebernahme der jetzigen Mission, deren Schwierigkeiten ich nicht verkenne, Schwierigkeiten, die jedoch durch Eure ruhige, von wahrem Patriotismus beseelte Haltung überwunden werden können. Mit voller Entschiedenheit will ich meinerseits die unter Euch so hoch ausgebildete Selbstverwaltung aufrecht erhalten und vor Allem die Landeskinder dabei mitwirken lassen.

Ich verspreche Euch gewissenhafte Anwendung der bestehenden Gesetze, möglichste Förderung Eures geistigen, materiellen Wohles, energischen, schnellen Vollzug der Administration, strenge Handhabung unpartheilicher Rechtspflege. Den Befugnissen entscheidender Politik fernstehend, beseelt mich allein der Gedanke, jedem Parteigetriebe fremd, unabläßig nur die Entwickelung der Landeswohlfahrt anzustreben und durch das Vertrauen der Bevölkerung gestützt, ihren berechtigten Wünschen entgegen zu kommen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. September 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 G	
Staats-Anl. 1859	5	105 bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4½	100⅝ bz	[96½ bz]
do. 1856	4½	100⅝ bz	[1862]
do. 1864	4½	100⅜ bz	[96½ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¾ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	88¾ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	87½ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ B	
do do	3½	87½ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	101½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	85 bz	
do.	4	95⅛ B	
Ostpreußische	3½	82½ G	
do.	4	90½ G	
Pommersche	3½	84½ bz	
do. neue	4	95 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93⅛ bz	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	81¾ G	
do.	4	90⅛ bz	
do. neue	4	90⅛ B	4½ 99 G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	95¾ bz	
Pommersche	4	95¾ bz	
Posensche	4	94 bz	
Preußische	4	95⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	98 B	
Sächsische	4	97½ bz	
Schlesische	4	98 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ B
do. National-Anl.	5	67½ G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	82-81¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	48¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	73 bz
Italienische Anleihe	5	66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74½ B
6. do.	5	91¼ B
Englische Anl.	5	92¾ B
N.Russ.Egl.Anl	3	57 B
do. v. J. 1862	5	92½ bz
do. 1864	5	97¼ G, engl. 95 G
do Pr.-Anl. 1864	5	88⅛-88 bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	71¾ bz u B
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	69¾ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	91⅛ G
Amerik. Anleihe	6	71⅞-⅝ bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54⅛ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29⅛ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	104 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛ B (pSt

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 G
Berl. Handels-Ges.	4	109⅞ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	84 bz
Bremer do.	4	118⅞ etw bz
Coburger Kredit-do.	4	99½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	90⅝ G
do. Zettel-Bank	4	101 B
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	87 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	100¾ bz
Genfer Kreditbank	4	41 bz u G
Geraer Bank	4	106½ G
Gothaer Privat do.	4	102 G
Hannoversche do.	4	94 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 G
Luxemburger Bank	4	81 B
Magdeb. Privatbk.	4	102 G
Meininger Kreditbk.	4	101¾ kl bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	25¼ G
Norddeutsche do.	4	118 etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	31-80¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	100 bz
Posener Prov. Bank	4	103 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	149 ezl St bz
Schles. Bankverein	4	113 B neue 107½ [G
Thüring. Bank	4	75 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 B
do. do. Certific.	4½	101½ bz
do. do. (Henkel)	4	101¼ bz
Henckelsche Cred. B.	4	105½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 G
do. II. Em.	4	90 G
do. III. Em.	4½	99 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100¾ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81½ bz
do. Lit. B.	3½	81½ bz
do. IV. Ser.	4½	99 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90½ B
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do	4½	100¼ B
Berlin-Hamburg	4	99¼ B
do. II. Em.	4	98 B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	92¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101⅜ G
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	92⅛ G
do. III. Em.	4	91½ B
do.	4½	100 G
do. IV. Em.	4	90½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz [1865
Magdeb. Wittenb.	3	71½ G 100¼
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86⅛-85⅞ b [B
Niederschles. Märk.	4	95½ B
do. conv.	4	95½ B
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	100½ B
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	82½ G
do. Litt. F.	4½	100¼ G
Oestr. Französ. St.	3	257 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	238¼ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¾ bz
do. 1862	4½	98¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	100¼ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¾ bz
do. II. Em.	4½	99¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	99¼ G
do. II. Ser.	4	89 bz
do. III. Ser.	4½	99 G
Stargard-Posen	4	— —
do II. Em.	4½	— —
Stg.-Pos. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	43⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	127 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	139½ bz
Berlin-Anhalt	4	202 bz
Berlin-Hamburg	4	151 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209 bz
Berlin-Stettin	4	128½ B
Berlin Görlitz	4	87½ bz
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	75 B
Bresl. Schw. Freib.	4	143½ B
Brieg-Neiße	3½	87 G
Cöln-Minden	4	218¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	56¾ B
do. Stamm-Pr.	-	85¾ B 5% 90 B
Galiz. C.-Ludwg.	5	90½ bz
Ludwigshaf. Berb.	4	150 B
Magdeb. Halberst.	4	234 bz
Magdeb. Leipzig	3	283 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz
Mecklenburger	4	77⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	96 G
Niederschles. Märk.	4	95 G
Niederschl. Zweigb.	4	84½ B
Nordb., Frd. Wilh.	3½	74½-74 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	172⅞ bz B 154½ bz
Oest. Franz. Staat	5	111¼-10¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	125¾-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	77 B
Rheinische	4	117¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	121⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	80½ G
Stargard-Posen	3½	93¾ B
Thüringer	4	132 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 10¼ G
Louisd'or	—	111⅛ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 466½ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 30 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	93⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80-79¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	161½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	121 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	116½ B
Minerva, Brgw. A.	5	33 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 14. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	152⅛ bz
do. do. 2 M.	4½	151¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6-23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	93 bz
do. do. 2 M.	5	92½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	88⅛ bz
do. do. 3 M.	5½	87⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	111¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79¾ bz

Die Börse war heut im Ganzen matt gestimmt, besonders für östreichische Sachen, und dabei sehr geschäftslos, nur in Lombarden, 1860er Loosen, Rheinischen, Bergisch-Märkischen, und Potsdamern fand einiges Geschäft statt; Preußische Fonds blieben fest und mehrfach höher; Wechsel mäßig belebt. Berliner Omnibus-Aktien bleiben zu 101 gefragt.

Breslau, 14. September. Die Börse war geschäftslos, die Stimmung matt und Kurse etwas niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 80⅞-½-⅝ bz. Oestreich. Loose 1860 81¾ G. dito 1864 49 B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 71⅞-⅝ bz. u. G. Schles. Bankverein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freib.-Aktien 143½ G. dito Prior.-Oblig. 93¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 99⅞ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172½ G. dito Lit. B. 154½ G. dito Prior.-Oblig. 94⅝ B. dito Priorit.-Oblig. 100⅞ B. dito Obligationen Lit. E. 83¼ B. Oppeln-Tarnow. 76½ G. Kosel-Oderberger 56¼ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 14. September. Abends. Im heutigen Privatverkehr fanden Anfangs bei mäßigem Geschäft Arbitragekäufe statt; beim Schlusse war die Haltuug matter. Kreditaktien 173, 60, Nordbahn 166, 30, 1860er Loose 88, 15, 1864er Loose 78, 30, Staatsbahn 178, 40, Galizier 194, 00.

London, 14. September, Abends. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,395,060 (Abnahme 306,675), der Baarvorrath 14,155,579 (Abnahme 166,696), die Notenreserve 6,555,340 (Zunahme 184,935) Pfd. St.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.